

Zeitschrift: Bulletin.ch : Fachzeitschrift und Verbandsinformationen von Electrosuisse, VSE = revue spécialisée et informations des associations Electrosuisse, AES

Band: 106 (2015)

Heft: (7)

Artikel: VSE/AES : Jahresbericht 2014 = Rapport annuel 2014

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-856685>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

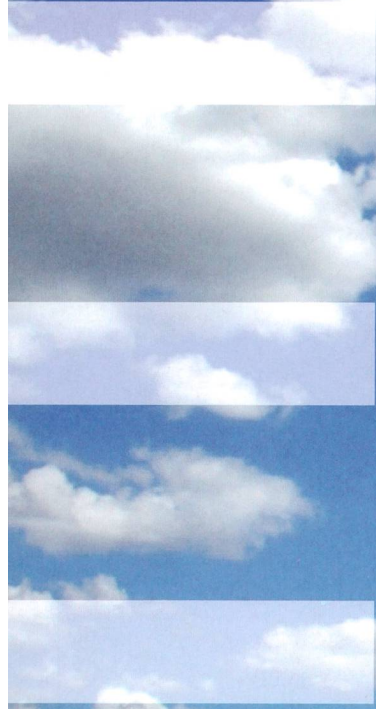
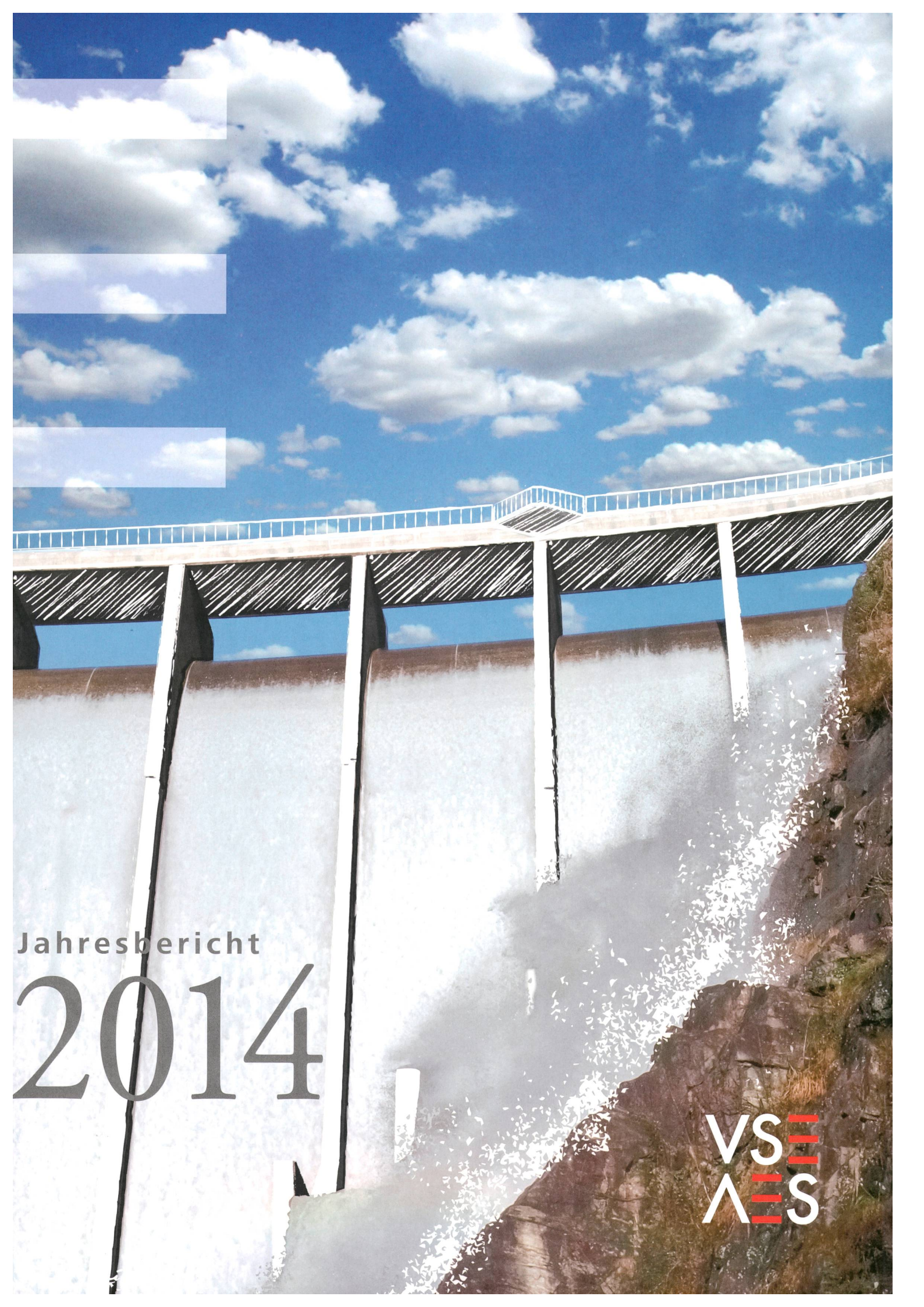
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

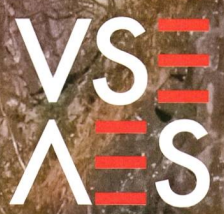
Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Jahresbericht

2014



Der VSE in Kürze

(Stand 31. Dezember 2014)

Der VSE ist der Branchendachverband der schweizerischen Elektrizitätsbranche mit Hauptsitz in Aarau und einer Niederlassung in Lausanne. Darüber hinaus verfügt der VSE über ein Büro in Bern und besteht im Tessin eine enge Zusammenarbeit mit ESI.

Seine Mitglieder garantieren über 90 Prozent der Schweizer Stromversorgung. Eine Mitgliedschaft steht allen Unternehmen offen, die in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein elektrische Energie produzieren, übertragen und verteilen.

Politik

Der VSE setzt die gemeinsamen Anliegen der Elektrizitätsbranche auf nationaler Ebene um und tritt für gute energiepolitische Rahmenbedingungen im Sinn einer wirtschaftlichen, sicheren und umweltverträglichen Stromversorgung ein.

Kommunikation

Der VSE dient der Elektrizitätsbranche als Informationsdrehscheibe und orientiert die Öffentlichkeit über die Stromwirtschaft.

Dienstleistungen

Der VSE bietet Dienstleistungen in Form von Produkten, Tagungen und Kursen sowie Beratungen zu Vorzugsbedingungen für seine Mitglieder an.

Berufsbildung

Der VSE bildet Netzelektriker/innen aus (Lehre und höhere Berufsbildung) und organisiert die Berufsprüfungen für KKW-Operateure sowie die Ausbildung «Energie- und Effizienzberater/in mit eidg. Diplom». Weitere Berufsbildungen befinden sich im Aufbau.

Gegründet 1895

Mitarbeitende 39

Jahresertrag 2014 CHF 12,8 Mio.
davon Dienstleistungsumsatz 48,6%

Mitglieder

Branchenmitglieder 380

Assoziierte Mitglieder* 60

*Assoziierte Mitglieder sind VSE-Mitglieder, die mit der Elektrizitätswirtschaft verbunden sind und die Interessen des Verbands unterstützen.

Impressum

Herausgeber: Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen (VSE), Hintere Bahnhofstrasse 10, Postfach, 5001 Aarau. Tel. +41 62 825 25 25, Fax +41 62 825 25 26, E-Mail: info@strom.ch, www.strom.ch. | Association des entreprises électriques suisses, Av. Louis Ruchonnet 2, Case postale 534, 1001 Lausanne. Tel. +41 21 310 30 30, Fax +41 21 310 30 40, E-Mail: info@electricite.ch, www.electricite.ch. **Gestaltung:** punktlandig GmbH. **Produktion:** textkeller GmbH. **Fotos:** iStock.com/Mor65 (Titelseite Verzasca-Staumauer), Hans-Peter Thoma (Seiten 4, 6, 14, 18, 20, 23, 24, 27), iStock.com/simarts (Seite 10), Erwin Züger (Seiten 11, 13, 15, 17, 19, 21), ETH Zürich (Seite 12), iStock.com/stephenallen75 (Seite 16), Michael Stahl (Seite 22), Foto Basler (Seite 25), Bagäini Yann (Seite 26).

Illustrationen: aebi allenspach kommunikation gmbh. **Druck:** Vogt-Schild Druck AG.

Inhalt

-
- 77 Vorwort**
Präsident Kurt Rohrbach und Direktor Michael Frank
zum Geschäftsjahr 2014
-
- 80 Das Energiejahr in Kürze**
Energie- und Stromspots 2014
-
- 83 Public Affairs**
Intensiver Betrieb auf der politischen Bühne
-
- 85 Technik und Berufsbildung**
Wertvolle Basisarbeit erfordert Kondition und Ausdauer
-
- 87 Marketing und Verkauf**
Frischer Wind im Angebotskatalog
-
- 89 Wirtschaft und Regulierung**
Zusammenwachsende Netze optimieren das Gesamtsystem
-
- 91 Kommunikation**
Multimedialer Fokus auf Schweizer Wasserkraft
-
- 93 Finanzen und Administration**
Wertvolle Erkenntnisse dank eigener Stromtankstelle
-
- 94 Veranstaltungen**
Die Highlights 2014
-
- 100 Allgemeines**
Organisation der VSE-Geschäftsstelle | Vorstand | Kommissionen |
Interessensgruppierungen



Der Fokus muss aufs Gesamtsystem gerichtet sein

Die Energiestrategie 2050 des Bundesrats mit einer intensiven Debatte in der Wintersession des Nationalrats, Vernehmlassungen zur vollständigen Marktöffnung und der Strategie Stromnetze, EU-Stromabkommen und Market Coupling, Revision StromVG, zunehmende Netzkonvergenz: 2014 haben Komplexität, Parallelität, Volumen und Kadenz der zentralen Themen noch einmal zugenommen. Der VSE hat sich dieser Herausforderung dank vorausschauendem Handeln, konstruktiven Vorschlägen und grossem Engagement erfolgreich gestellt. Dabei zeichnet sich deutlich ab, wie wichtig der vom VSE postulierte Blick fürs Gesamt(energie)system ist.

Hashtag» war in der Schweiz das Wort des Jahres 2014. Unter dem Schlüsselwort «#ES2050», dem Wort respektive der Abkürzung des Jahres 2014 in der Energiebranche, haben Parlamentarierinnen und Parlamentarier fleissig getwittert. Nicht ohne Grund: Denn die Energiestrategie 2050 des Bundesrats war aus energiepolitischer Sicht das alles beherrschende Thema in der Schweiz. Nachdem sich die vorberatende Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie (UREK-N) fast ein Jahr lang mit der Vorlage auseinandergesetzt hatte, gelangte das erste Massnahmen-

nehmung in den Hintergrund. Vielerorts ging beinahe vergessen, dass der von der Politik angestrebte Umbau des Energiesystems nicht isoliert beschlossen werden, geschweige denn gelingen kann. Deshalb insistierte der VSE immer wieder und rief in Erinnerung, dass Massnahmen aufgrund einer weitsichtigen Gesamtbetrachtung erfolgen müssen. Die Schweiz kann sich weder den europäischen noch den globalen Entwicklungen entziehen. Zu diesen gehören, dass der Erdölpreis im vergangenen Kalenderjahr genauso weiter gesunken ist wie der Preis für Kohle. Die USA sind aufgrund des Frackings nun nicht

Deutschlands Energiepolitik zeigt weiter unerwünschte Nebenwirkungen

Welche Folgen ein isoliertes Vorgehen haben kann, zeigt sich am Beispiel Deutschland. Dort hat die Energiepolitik mit der übermässigen Förderung der erneuerbaren Stromproduktion aus Windkraft und Sonnenenergie paradoxerweise zu einer Renaissance der Kohlekraft geführt. Das Nachsehen haben die Gaskraftwerke, die CO₂-Bilanz, da der CO₂-Ausstoss gestiegen ist, und erst recht die Schweizer Wasserkraft. Diese droht weiterhin zum Kollateralschaden der deutschen Energiepolitik zu werden, weil die Grosshandelspreise an der für die Schweiz relevanten Börse in Deutschland 2014 noch stärker gesunken sind. Strom aus erneuerbarer, heimischer Wasserkraft kann kaum mehr rentabel produziert werden – wie die Besorgnis erregenden Abschreiber unterstreichen, welche viele Wasserkraftwerksbetreiber in ihren Bilanzen vornehmen müssen.

« Der von der Politik mit der #ES2050 angestrebte Umbau des Energiesystems kann nicht isoliert beschlossen werden. »

paket im Dezember in den Nationalrat. In einer regelrechten Monsterdebatte beriet der Erstrat während 20 Stunden über die in jeder Hinsicht komplexe Vorlage.

Die Schweiz kann sich vor globalen Entwicklungen nicht verschliessen

Angesichts dieser starken Fokussierung auf die Schweizer Energiestrategie 2050, welche die Schweiz vor zahlreiche Herausforderungen stellt, gerieten wichtige internationale Themen in der Wahr-

nur beinahe energieautark, sondern die dortige Industrie profitiert von tiefen Preisen und damit Standortvorteilen gegenüber unseren europäischen Produzenten. Auch die Situation mit den CO₂-Preisen, die extrem tief sind, wird sich nicht so schnell ändern. Dies alles hat grosse Auswirkungen auf die Schweiz und wie sie die Energieversorgung der Zukunft gestalten soll. Die Schweiz ist bei ihren Entscheidungen an die globalen Entwicklungen gebunden.

Vorteile des Stromabkommens überwiegen auf beiden Seiten

Nicht zuletzt mit dem Blick aufs Gesamtbild bedauert der VSE, dass das Stromabkommen mit der EU 2014 einen Rückschlag erlitt und weiterhin blockiert ist. Noch im Januar, am Schweizerischen Stromkongress in Bern, hatte berechnete Hoffnung bestanden. Günther Oettinger, der damalige EU-Kommissar für Energie, hatte seine Absicht unterstrichen, alles daranzusetzen, das Abkommen möglichst rasch abzuschliessen. Doch dann folgte der 9. Februar 2014 mit der An-

nahme der Volksinitiative «Gegen die Masseneinwanderung». Die EU sistierte die Verhandlungen umgehend. Zudem kündigte sie an, dass die Schweiz beim Market Coupling nicht mit von der Partie sein und vom EU-Binnenmarkt ausgeschlossen werde.

Die Vorteile eines Stromabkommens würden für beide Seiten überwiegen, wobei die Schweiz Trümpfe hat, die es selbstbewusst in die Waagschale zu werfen gilt. Die Schweizer Übertragungsnetze sind für die Integration Italiens ins Market Coupling von grosser Bedeutung. Elf Prozent des grenzüberschreitenden Stroms in Europa fließen über Schweizer Übertragungsleitungen. Da wäre es paradox, wenn einerseits die EU darauf zurückgreifen möchte, um das Market Coupling optimal zum Funktionieren zu bringen, andererseits aber ausgerechnet den Besitzer dieser Leitungen ausschliesst. Der zweite Trumpf ist die Schweizer Wasserkraft, welche mit ihrer Flexibilität und Speicherkapazität bestens dazu geeignet ist, die künftigen Herausforderungen in Europa erfolgreich zu bewältigen und als Back-up-Kapazität für erneuerbare Energien zu dienen. Die Schweizer Kraftwerkskapazitäten zur Spitzenlastdeckung können einen entscheidenden Beitrag zur Integration des Stroms aus Windenergie und Photo-

voltaik in den Markt und zur Sicherstellung der Netzstabilität in Europa leisten. Swissgrid, und mit ihr die Schweiz, wäre operativ fürs Market Coupling vorbereitet.

Schweizer Wasserkraft ist und bleibt das Rückgrat der Stromproduktion

Aber nicht nur in Europa ist man sich der Bedeutung und des Potenzials der Schweizer Wasserkraft in der künftigen Energieversorgung immer stärker bewusst, sondern auch in der Schweizer Politik. Hier hat man erkannt, dass die Wasserkraft für die Versorgungssicherheit systemrelevant ist und wir deshalb zu ihr Sorge tragen müssen. Denn die heimische, erneuerbare Wasserkraft leistet mit knapp 60 Prozent weiterhin den Löwenanteil an der Schweizer Stromproduktion – und sie wird auch künftig das Rückgrat der Schweizer Stromproduktion sein und den wichtigsten Bestandteil des Produktionsmixes bilden. Deshalb dürfen die Massnahmen im Rahmen der Energiestrategie nicht nur mit Blick auf einige ausgewählte Technologien wie Photovoltaik, Windkraft und Biomasse beschlossen werden, sondern muss der Fokus auf der Gesamtheit der Energieträger liegen.

Mit intensiver Aufklärungsarbeit konnte dem Parlament und einer breiten

Öffentlichkeit bewusst gemacht werden, in welcher schwieriger Situation sich die Schweizer Wasserkraft infolge der internationalen Rahmen verursachten Marktverzerrungen befindet. Der VSE wird sich im Zusammenhang mit der weiteren Beratung der Energiestrategie 2050 im Ständerat mit Nachdruck dafür einsetzen, dass eine Unterstützung der bestehenden Wasserkraftwerke beschlossen und die Diskussion über ein neues Wasserzinsregime ab 2019 zielgerichtet geführt wird.

Gesamtenergieeffizienz ist das Ziel, Strom ist der Wegbereiter

Eine weitere Erkenntnis der Energie-debatte ist, dass der VSE durch seine minutiöse Arbeit sowie auf den Punkt gebrachten, prägnanten und zugleich konstruktiven Vorschlägen und Forderungen als Gesprächspartner an Postur gewonnen hat. Die Wahrnehmung des VSE hat sich in positiver Weise verändert. Der VSE wird seine Arbeit im selben Stil fortsetzen. Denn in manchen Bereichen der Energiestrategie 2050 besteht weiterhin Verbesserungspotenzial. Insbesondere muss das Gesamtsystem im Vordergrund stehen. Die Umsetzung gelingt nur mit einem abgestimmten Ausbau von Produktion, Netz und Speicherung. Ende Jahr ist zumindest in den Bereich Netz etwas Bewegung gekommen, indem der Bundesrat die Vernehmlassung zur Strategie Stromnetze eröffnet hat. Der Bereich Speicherung jedoch fehlt in den Konzepten des Bundes weiterhin.

Der VSE pocht zudem darauf, dass im Rahmen der Energiestrategie nicht nur konsequent von Gesamtenergie gesprochen, sondern auch entsprechend gehandelt wird. Dies trifft insbesondere auf den Bereich Energieeffizienz zu. Der VSE spricht sich auch weiterhin klar für Lösungen aus, welche dem Verursacherprinzip gerecht werden, praxiserprobt sind und den Fokus auf die Gesamtenergie legen. Zielführend kann nur ein Modell sein, das mit einer späteren Lenkungsabgabe kompatibel ist. Das Effizienzmarktmodell, das der VSE aktiv auf die politische Agenda gesetzt hat, erfüllt alle diese Anforderungen. Der VSE setzt sich für die Erkenntnis ein, dass Strom die eleganteste, effizienteste und vernünftigste Anwendung von Energie ist – und letztlich nicht das Problem, sondern die Lösung zur Verbesserung



der Energieeffizienz darstellt. Wärmepumpen, Elektromobile und der öffentliche Schienenverkehr sind bestens bekannte Beispiele dafür. Deren Erfolg bleibt aber nicht ohne Auswirkungen auf den Stromkonsum.

Auch Netzkonvergenz erfordert Blick fürs Gesamtsystem

Wie wichtig die Betrachtung des Gesamtsystems ist, zeigt sich aber nicht nur bei der Beratung der Energiestrategie 2050, sondern auch hervorragend am Beispiel der Netzkonvergenz. Die Verknüpfung von Energienetzen (Strom, Wärme, Gas) ermöglicht die Transformation der Energie von einem Energienetz in ein anderes. Sie kann als

Arbeitgeber und eine wichtige Stütze der Schweizer Wirtschaft. Sie darf auf motivierte Mitarbeitende zählen, die sich mit viel Herzblut für die Versorgungssicherheit und die sehr hohe Versorgungsqualität in der Schweiz engagieren. Deshalb ist es jedes Jahr eine besondere Freude, an der Jubiläumsfeier Mitarbeitende für 25, 40 oder 50 Jahre Unternehmenstreue auszuzeichnen – 2014 fand der Anlass bereits zum 100. Mal statt. Eine Premiere hingegen waren der Lehrlingsevent im Sommer sowie die Auszeichnung der besten Absolventen aus Grund- und Weiterbildung anlässlich der Generalversammlung. Sowohl die Veteranen als auch die jungen, aufstrebenden Berufsleute zeigen eindrücklich,

Kadenz, Parallelität, Volumen und Komplexität steigen kontinuierlich

Die genannten Punkte sind grosse Herausforderungen für den VSE. Er sieht diese als Chancen, die er mit demselben Elan packt, wie er die Flut von parlamentarischen Vorlagen und Vernehmlassungen in Angriff nimmt, die auch 2014 wieder lanciert wurden. Ein Blick auf die Roadmap zeigt, dass Kadenz, Parallelität, Volumen und die Komplexität im vergangenen Jahr noch einmal zugenommen haben. Durch steigende inhaltliche und zeitliche Überlappung der einzelnen Themen sowie dem sich ändernden regulatorischen und technischen Umfeld werden die Geschäfte umfangreicher und komplexer. Umso wertvoller ist deshalb die Arbeit, die in den verschiedenen Kommissionen geleistet wird. Als herausfordernd erweist sich zudem immer häufiger, die Interessen innerhalb der Branche zu bündeln, wie beispielsweise die Vernehmlassung zur vollständigen Marktöffnung oder die Erarbeitung des Positionspapiers zu Datenaustausch und Wechselprozessen gezeigt haben.

Vor dem Hintergrund des höheren Arbeitsaufwands stellt sich jedoch immer mehr die Frage nach Inhalt und Umfang der Aufgaben und Tätigkeiten im Verband sowie den vorhandenen Ressourcen. Deshalb ist es wichtig, eine Aufgabenüberprüfung vorzunehmen, die heutigen Aufgaben und Tätigkeiten sowie Prozesse systematisch und methodisch aufzuarbeiten – damit wir auch in Zukunft die Herausforderungen mit Blick aufs Gesamtsystem frühzeitig in Angriff nehmen und uns als starker Branchendachverband für optimale Rahmenbedingungen und die Anliegen unserer Mitglieder einsetzen können. ◀

« Mit knapp 60 Prozent leistet die heimische, erneuerbare #Wasserkraft weiterhin den Löwenanteil an der Schweizer Stromproduktion und wird auch künftig den wichtigsten Bestandteil bilden. »

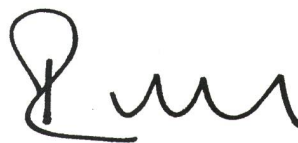
Antwort auf die Trends gesehen werden, dass Produktion und Speicherung zunehmend dezentral und die Netze bidirektional werden. Konvergente Netze verbinden Produzenten, Speicher und Verbraucher und schaffen dadurch mehr Möglichkeiten, das Gesamtsystem zu flexibilisieren und zu optimieren. Netzkonvergenz bedeutet dabei den Umgang mit neuen technischen Entwicklungen und gleichzeitig die Entwicklung neuer Geschäftsmodelle. In einer Branche, die sich im Umbruch befindet, müssen dafür möglichst gute Rahmenbedingungen mit gleich langen Spiessen für die verschiedenen Technologien herrschen.

Der VSE lanciert Aus- und Weiterbildungen mit Zukunft

Die Aufrechterhaltung der Versorgungssicherheit aber auch die Bewältigung der neuen Herausforderungen, welche der Umbau des Energiesystems und der zusammenwachsenden Netze mit sich bringen, können nur gelingen, wenn die Branche über ausreichend Fachkräfte verfügt. Die Branche ist ein sehr guter

wie viel Know-how und welches grosses Potenzial in der Branche steckt.

Damit sich dieses Potenzial weiter entfalten kann, hat der VSE 2014 seine Bemühungen im Bereich Aus- und Weiterbildung noch einmal intensiviert. Dank einem grossen Effort aller Beteiligten startete im Herbst der neue Lehrgang Energie- und Effizienzberater/in mit eidg. Diplom. Hier werden diejenigen Fachkräfte ausgebildet, welche für die praktische Umsetzung der Energiestrategie 2050 sorgen werden. Zugleich wurden die Vorbereitungen für den Lehrgang zum Dispatcher Wasser und Energie mit eidg. Diplom intensiviert. Mit diesem Lehrgang, der im Herbst 2015 starten wird, adressiert der VSE verschiedene Bedürfnisse: Mit zunehmender Netzkonvergenz wird von den Dispatchern immer mehr spartenübergreifendes, vernetztes Wissen über alle möglichen Netzinfrastrukturen hinweg gefordert, um die stete Verfügbarkeit der Netze sicherzustellen. Ausserdem ist es wichtig, eine eidgenössisch anerkannte, standardisierte Ausbildung zu haben.



Kurt Rohrbach, Präsident VSE



Michael Frank, Direktor VSE

Energie- und Stromspots 2014

Januar

06.01. Mit dem Eintrag ins Handelsregister übernimmt Swissgrid weitere zum Übertragungsnetz zählende Anlagen. Es handelt sich um Installationen, welche die bisherigen Eigentümer bis zur Übernahme des Schweizer Übertragungsnetzes durch Swissgrid im Januar 2013 nicht ausgegliedert hatten oder bei denen noch nicht geklärt war, ob sie zum Übertragungsnetz gehören.

09.01. Das Bundesamt für Energie (BFE) verleiht zum 8. Mal den Schweizer Energiepreis Watt d'Or. Zu den goldenen Gewinnern gehört auch die Kraftwerke Oberhasli AG (Kategorie Energietechnologie).

13.01. Das BFE legt dem Bundesrat erstmalig einen Bericht zu den wichtigsten Entwicklungen auf dem Schweizer

Strommarkt seit Inkrafttreten des StromVG vor. Eine Auswahl der Resultate: Die Wettbewerbsentwicklung im geöffneten Markt wird positiv bewertet; die Preise für die Schweizer Grundversorgung sind international gesehen günstig, dies gilt vor allem für den Bereich Energie; die Versorgungssicherheit befindet sich auf einem hohen Niveau.

Februar

11.02. Die EU-Kommission sagt ein geplantes Treffen ab, an welchem die EU und die Schweiz über das Stromabkommen verhandelt hätten. Damit sind die Verhandlungen auf Eis gelegt. Dies ist eine erste konkrete Folge

der Annahme der Masseneinwanderungsinitiative durch das Schweizer Stimmvolk am 9. Februar 2014.

25.02. Das Eidgenössische Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und

Kommunikation (UVEK) lässt den WACC für das Jahr 2015 unverändert bei 4,7%. Der WACC ist der Kapitalzinssatz für Investitionen ins Stromnetz.

März

07.03. Der Bundesrat setzt die Änderungen der Energieverordnung per 1. April in Kraft. Die neuen Verordnungs-

bestimmungen regeln vor allem die Vollzugsmodalitäten für die Einmalvergütungen an kleine Photovoltaik-

anlagen, den Eigenverbrauch und die Rückerstattung der Netzzuschläge an stromintensive Unternehmen.

April

08.04. Die Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie des Ständerats (UREK-S) empfiehlt dem Ständerat die Motion von Nationalrat Ruedi Noser zur Ablehnung. Die Motion fordert insbesondere ein gesamtschweizerisches Energienetz, das von einem

einzigem nationalen Betreiber aufgebaut und betrieben wird. Der Nationalrat hatte der Motion zugestimmt.

10.04. Die Landeserzeugung der Schweizer Kraftwerke ist 2013 um 0,4% auf 68,3 Mrd kWh gestiegen – dies

entspricht dem zweithöchsten jemals erzielten Produktionsergebnis. Der Stromverbrauch ist 2013 um 0,6% auf 59,3 Mrd. kWh gestiegen, der Exportüberschuss betrug 2,5 Mrd. kWh. Der positive Außenhandelsaldo der Schweiz sank um 42,4% auf 327 Mio. Franken.

Juni

12.06. Anlässlich seines 30-Jahre-Jubiläums eröffnet das Felslabor Grimsel die Ausstellung «Untertageforschung weltweit». Im Felslabor Grimsel forscht die Nagra seit 1984 zusammen mit internationalen Partnern untertage zur Entsorgung radioaktiver Abfälle.

12.06. Die Stromversorgungssicherheit in der Schweiz ist gut und auch mittelfristig gewährleistet. Zu diesem Schluss kommt die Eidgenössische Elektrizitäts-

kommission (ElCom). Die Netzverfügbarkeit erreicht im internationalen Vergleich eine sehr hohe Qualität.

25.06. Der Bundesrat erhöht den Zuschlag für die Förderung der Stromproduktion aus erneuerbaren Energien und Gewässersanierungen ab 1. Januar 2015 von 0,6 auf 1,1 Rappen. Hauptgründe für die Erhöhung: Das neue Förderinstrument der Einmalvergütungen für kleine Photo-

voltaikanlagen und viele neue KEV-Anlagen, die 2015 in Betrieb gehen.

26.06. Gegenüber dem Vorjahr ist der Endenergieverbrauch der Schweiz im Jahr 2013 um 2,5% auf 896 000 Terajoule angestiegen. Hauptgründe dafür waren die kühle Witterung, die positive Wirtschaftsentwicklung und das anhaltende Bevölkerungswachstum.

August

18.08. Swissgrid verzeichnet die 50 000. Anmeldung für die kostendeckende Einspeisevergütung (KEV). Swissgrid beginnt zudem mit der Auszahlung der im Frühling vom Parlament beschlossenen Einmalvergütung für kleinere Photovoltaik-Anlagen.

18.08. Deutschland, Österreich und die Schweiz legen eine trilaterale Studie vor, die sich mit den Potenzialen und wirtschaftlichen Aussichten der Pumpspeicherwerke in diesen drei Ländern befasst. Die Studie kommt zum Ergebnis, dass Neuinvestitionen in Pumpspeicher-

werke aufgrund des Investitionsumfelds nur schwierig zu begründen sind, es aber zugleich offensichtlich ist, dass Pumpspeicherwerke insbesondere langfristig für ein funktionierendes Gesamtsystem von grosser Bedeutung sein können.

September

14.09. 570 Schweizer Netzbetreiber, die zusammen rund 96% der Schweizer Stromkunden versorgen, haben per Ende August ihre Strompreise fürs Jahr 2014 publiziert. Ein Durchschnittshaushalt bezahlt 2015 20,7 Rappen pro Kilo-

wattstunde und somit knapp 5% mehr als im laufenden Jahr. Diese Meldung der Eidgenössischen Elektrizitätskommission ElCom bestätigt die Einschätzung des VSE, der ebenfalls mit steigenden Preisen (durchschnittlich

3,7%) rechnete. Den stärksten Einfluss auf die Strompreisentwicklung hat die Erhöhung der kostendeckenden Einspeisevergütung (KEV). Hingegen bleiben die Preise für Energie stabil oder sinken sogar leicht.

Oktober

08.10. Der Bundesrat startet die Vernehmlassung zum Bundesbeschluss über die volle Strommarktöffnung. Ab 1.1.2018 sollen alle Stromkonsumenten den Lieferanten frei wählen können.

31.10. Die Schwergewichtsstaumauer auf der Muttentalp ist durchgehend geschlossen worden. Sie wird dereinst das Wasser für das Pumpspeicherwerk Limmern stauen. Aufgrund der

Lage auf 2500 m über Meer ist sie die höchstgelegene Staumauer Europas und mit ihrer Länge von gut einem Kilometer die längste der Schweiz.

November

05.11. Der Bundesrat legt in der Revision der Energieverordnung fest, dass er 2015 die Photovoltaik-Vergütungssätze für die KEV in zwei Schritten (per 1. April und per 1. Oktober) senken wird. Damit sollen Anlagen zur Stromproduktion aus erneuerbaren Energien rascher und günstiger realisiert werden können.

03.–21.11. 26 Kantone, Bundesstellen aller sieben Departemente, Armee, Krisenorganisationen und die Privatwirtschaft proben den Ausnahmezustand: In der Sicherheitsverbundübung 2014 stellt die Katastrophenlage «Pandemie und Strommangellage» die Zusammenarbeit der Partner im Sicherheitsverbund

Schweiz und die Prozesse zur Krisenbewältigung auf den Prüfstand.

28.11. Das Bundesamt für Energie startet die lange erwartete und dringend notwendige Vernehmlassung zur Strategie Stromnetze.

Dezember

02.12. Der Weltenergieerät verleiht dem Schweizer Energiesektor Bestnoten in Sachen Nachhaltigkeit. Die Schweiz belegt im Ranking den ersten Platz und erhält als eine von lediglich drei Nationen das Triple-A-Rating.

09.12. Nach über 20 Stunden Detailberatung beendet der Nationalrat die De-

batte zur Energiestrategie 2050, 1. Massnahmenpaket. Als Erstrat beschliesst er u.a. Massnahmen zur Unterstützung der heimischen Wasserkraft, die Gleichstellung von Nutzungs- und Schutzinteressen, die Einführung des Bonus-Malus-System zur Steigerung der Energieeffizienz, ein Langfristbetriebskonzept für Kernkraftwerke und hält an der Abnahme-

pflicht aus erneuerbaren Energien für Netzbetreiber fest.

15.12. Das BFE startet zum 6. Mal Wettbewerbliche Ausschreibungen für Projekte und Programme zum Stromsparen im Industrie- und Dienstleistungsbereich und in den Haushalten. Dafür steht ein Budget von 42 Mio. Franken zur Verfügung.



Intensiver Betrieb auf der politischen Bühne

Beratung zur Energiestrategie 2050, energiepolitische Entscheide im Nationalrat oder die schwierige Lage der Wasserkraft: 2014 war ein hektisches und intensives Jahr. Thomas Zwald, Bereichsleiter Public Affairs, lässt das vergangene Jahr im Interview Revue passieren und spricht über die Vorteile der Standorte Bern und Lausanne.



Thomas Zwald,
Bereichsleiter
Public Affairs

Thomas Zwald, wie sieht Ihre Zusammenfassung des Jahres 2014 aus?

Es waren zwölf bewegte Monate; sowohl hinter den Kulissen als auch auf der politischen Bühne herrschte reger Betrieb. Wir standen in einem steten, intensiven Austausch mit internen und externen Stakeholdern. Dies bedeutete für uns einerseits sehr viel Detail- und Basisarbeit zu den einzelnen Geschäften und andererseits einen hohen Koordinations- und Zeitaufwand an vielen Fronten.

Wie fällt der Vergleich mit dem Vorjahr aus?

2014 war definitiv noch eine Spur intensiver und hektischer. Dies hing natürlich damit zusammen, dass mit der Beratung des 1. Massnahmenpakets der Energiestrategie 2050 in der vorberatenden Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie des Nationalrats (UREK-N) und dann in der Wintersession des Nationalrats wichtige energiepolitische Entscheide gefällt wurden. Auf die Monsterdebatte im Nationalrat hin hat sich alles zugespitzt: je näher die Debatte im Nationalrat kam, umso intensiver und

hektischer war der Betrieb. Bedeutung und Umfang der Vorlage hatten auch zur Folge, dass eine Grosszahl von Interessensgruppierungen, Verbänden und Nonprofit-Organisationen versuchten, auf die Parlamentsmitglieder einzuwirken. Da brauchte es einen enormen Effort, um sich Gehör zu verschaffen, ein Thema in die aus VSE-Sicht gewünschte Bahn zu lenken und zu punkten.

Welches waren die Highlights im vergangenen Jahr?

Bei den Sachgeschäften ist es uns zusammen mit dem Schweizerischen Wasserwirtschaftsverband und weiteren Partnern aus der Branche gelungen, das Bewusstsein für die sehr schwierige Lage der Wasserkraft zu schärfen – ausserdem haben wir es geschafft, das Effizienzmarktmodell als praxistaugliche Alternative zum Bonus-Malus-Modell oder den Weissen Zertifikaten auf die politische Agenda zu hieven. Darüber hinaus konnten wir das Netzwerk weiter stärken und durften feststellen, dass die Wahrnehmung des VSE bei den verschiedenen Bezugsgruppen klar gestiegen ist – dies darf gewissermassen

als positiver Kollateral-Effekt der Beratung zur Energiestrategie 2050 verbucht werden.

Welche Rolle spielten 2014 in Ihrer Arbeit die Standorte Lausanne und Bern?

Der Standort Bern begünstigt Kontakte auf Bundesebene. Wir sind noch näher an den Informationen beziehungsweise den Entscheidungsträgern und können dadurch auch schneller handeln. Dank der personellen Stärkung des Standorts Lausanne ist es uns gelungen, das Netzwerk in der Romandie zu vertiefen und auszubauen – sowohl zu den Politikern, als auch zu den Mitgliedern. Wir sind personell nun so aufgestellt, dass wir die Erwartungen, welche in der Romandie an uns gerichtet sind, wirkungsvoll und effizient erfüllen können.

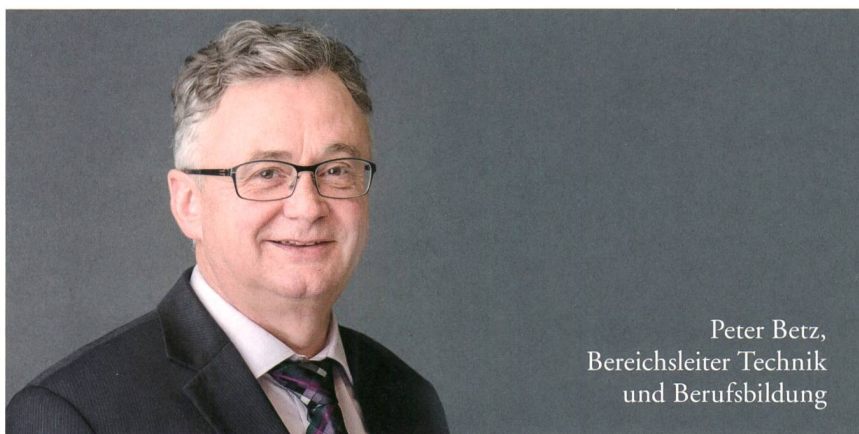
Wie lautet die Herausforderung fürs Jahr 2015?

Es geht in ähnlichem Stile weiter wie im Jahr 2014 – insbesondere mit der Beratung der Energiestrategie 2050 im Ständerat. Hier besteht die Herausforderung darin, gewisse Entscheide des Nationalrates korrigieren zu können. Das Ganze steht zusätzlich noch unter dem Einfluss der Parlamentswahlen im Herbst 2015. Deren effektiver Einfluss ist allerdings schwer vorauszusehen: Werden heikle Entscheide bis nach den Wahlen vertagt oder wird im Gegenteil aufs Tempo gedrückt, um gegenüber den Wählerinnen und Wählern Entschlusskraft zu demonstrieren? ◀



Wertvolle Basisarbeit erfordert Kondition und Ausdauer

Unterlagen für die überbetrieblichen Kurse in der Grundbildung Netzelektriker/in EFZ, Lancierung des Lehrgangs «Energie- und Effizienzberater/in mit eidg. Diplom» und 21 Branchendokumente: 2014 war geprägt von Fleiss- und Knochenarbeit. Peter Betz, Bereichsleiter Technik und Berufsbildung, mit einem Rück- und einem Ausblick.



Peter Betz,
Bereichsleiter Technik
und Berufsbildung

Peter Betz, welche Bilanz ziehen Sie fürs Jahr 2014?

Im Bereich Berufsbildung stechen die Fertigstellung der Unterlagen für die überbetrieblichen Kurse in der Grundbildung Netzelektriker/in EFZ sowie die Lancierung des Lehrgangs «Energie- und Effizienzberater/in mit eidg. Diplom» heraus. Im technischen Bereich war das Jahr geprägt von sehr viel Fleiss- und Knochenarbeit. Wir haben wichtige Grundlagenarbeit verrichtet – und dabei in den Kommissionen und Arbeitsgruppen nicht weniger als 21 Branchendokumente erarbeitet respektive durch den Vernehmlassungsprozess geschleust und verabschiedet. Dies brauchte sehr viel Kondition und Ausdauer – wird sich aber in den kommenden Jahren positiv bezahlt machen.

Warum kam es zu dieser Vielfalt an Dokumenten?

Viele Papiere und Dokumente waren in einem engen Zeitfenster erarbeitet worden – und mussten nun inhaltlich überarbeitet werden, weil sich die technische und/oder regulatorisch-politische Situation verändert hat. Zusätzlich haben

sich neue Themen ergeben. Deshalb kam es zu dieser Konzentration. Für die Zukunft streben wir eine stärkere Etappierung an. Wir wollen in einen natürlichen Revisionsmodus gelangen, in welchem die Dokumente voraussichtlich im Zweijahres- oder sogar Dreijahresrhythmus überarbeitet werden. Kürzere Intervalle machen in der Regel wenig Sinn. Man darf nämlich nicht vergessen: Die Überarbeitung benötigt im Schnitt ein Jahr.

2013 wurden die Kommissionen überprüft und teilweise neu zusammengestellt. Wie hat sich dies bewährt?

Die Überprüfung und Anpassung der Kommissionsstrukturen erfolgte mit dem Ziel, die Arbeitslast für die Kommissionsmitglieder zu reduzieren und gleichzeitig Ressourcen zu schaffen, um neue Themen in Angriff nehmen zu können. Dies ist uns gelungen. Die allermeisten Kommissionen haben von Beginn weg gut funktioniert und auch im vergangenen Jahr wieder sehr wertvolle und geschätzte Arbeit im Dienste der Branche geleistet. Leichte Anlaufschwierigkeiten hatten höchstens jene Kommissionen, die zusammenge-

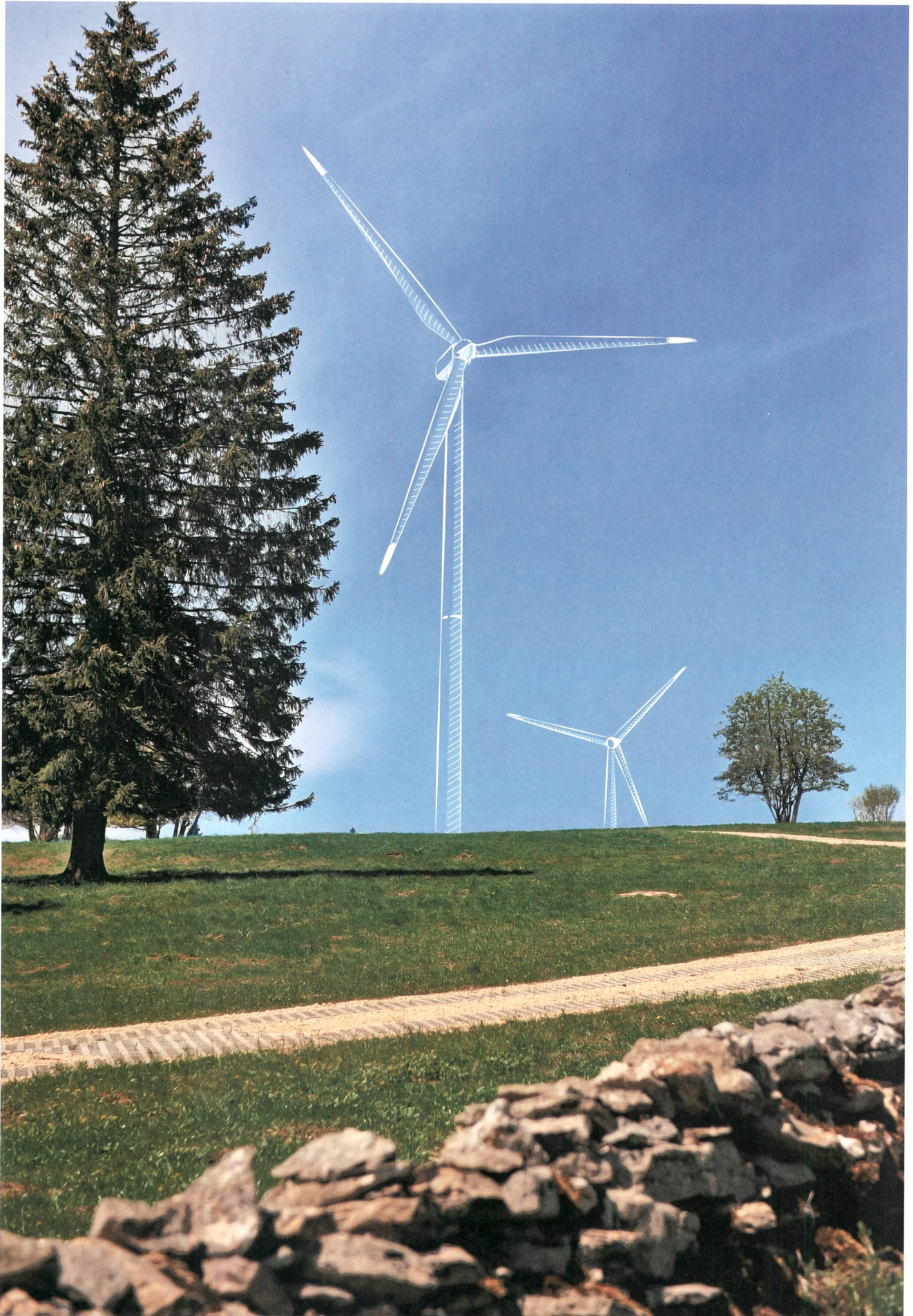
legt worden waren. Aber auch da hat der Findungsprozess schnell zu erfreulichen Resultaten geführt.

Haben sich Kommissionsarbeit und Vernehmlassungsprozess im Vergleich mit früheren Jahren verändert?

Der eigentliche Meinungsbildungsprozess wird zunehmend anspruchsvoller. Der Wettbewerbsdruck nimmt zu, wodurch stärker um gemeinsame Positionen gerungen wird. Es wird schwieriger, einen Konsens zu finden. Ausserdem stösst das Milizsystem hier und da an seine Grenzen. Denn die Themen werden immer komplexer, was dazu führt, dass unsere internen Fachleute in der Grundlagenarbeit immer stärker gefordert sind.

Wo liegen die Herausforderungen fürs Jahr 2015?

In den nächsten Monaten werden uns diverse Themen rund um die vollständige Marktöffnung massiv fordern. Beispielsweise in den Bereichen Smart Grid, Smart Metering und Wechselprozesse wird es einen zusätzlichen Meinungsbildungsprozess brauchen. Wir haben zwar eine Grundposition, müssen uns innerhalb der Branche aber sicherlich weiter vertieft damit auseinandersetzen. Da herrscht noch nicht überall Konsens. Ausserdem wird uns die Strategie Stromnetze stark beschäftigen, insbesondere das Thema der beschleunigten Verfahren. Wir sind noch nicht mit allem, was in der Botschaft zur Vernehmlassung geschrieben steht, zufrieden. Wichtig ist, dass in der Verordnung der Handlungsspielraum klar abgesteckt ist, damit bei der Umsetzung Klarheit und grösstmögliche Planungssicherheit herrschen. ◀



Frischer Wind im Angebotskatalog

Lancierung der neuen Ausbildung «Energie- und Effizienzberater/in mit eidg. Diplom», gut besuchte Betriebsleitertagungen und die Informationsveranstaltungen zu SF6: 2014 war ein ereignisreiches Jahr. Christoph Schaub, Bereichsleiter Marketing und Verkauf, über die Überarbeitung des Angebots und die Herausforderungen im laufenden Jahr.



Christoph Schaub,
Bereichsleiter Marketing
und Verkauf

Christoph Schaub, welches war das Highlight im Jahr 2014 aus Sicht Marketing und Verkauf?

Herausragendes Ereignis war die glückliche Lancierung der neuen Ausbildung «Energie- und Effizienzberater/in mit eidg. Diplom». Dies hat uns als Organisation während vieler Monate stark gefordert – der erfolgreiche Start war der gerechte Lohn und wurde auch ausserhalb der Branche sehr positiv zur Kenntnis genommen. Besonders gefreut habe ich mich auch über die gut besuchten Betriebsleitertagungen in allen Regionen, deren Konzept mit einem ausgewogenen Mix aus praxisbezogenen Referaten, Erfahrungsaustausch und Networking einmal mehr überzeugt hat sowie die Informationsveranstaltungen zu SF6, die auf grosses Interesse gestossen sind. Letztere hatten wir ursprünglich nicht im Programm; doch als das Thema aktuell wurde, haben wir schnell reagiert. Dies zeigt: Ändern sich die Bedürfnisse der Kunden, muss sich auch das Angebot ändern. Die daraus entstehenden Chancen wollen wir künftig noch stärker nutzen.

War dies auch der Grund für die Überarbeitung des Angebotskatalogs?

Wir erwirtschaften rund 50 Prozent unseres Umsatzes über Dienstleistungen. Da ist es unsere Pflicht, die Aktualität des Angebots stets zu beobachten. Während einige Tagungen, das Berufsbildungsangebot und Branchenlösungen im Bereich Arbeitssicherheit zum fixen und bewährten Bestandteil gehören und nur leichte Optimierungen oder inhaltliche Aktualisierungen benötigten, haben wir insbesondere den Bereich Kurse und Fachtagungen stärker auf die Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden ausgerichtet.

Können Sie ein Beispiel nennen?

Die Informationsveranstaltung zu SF6 habe ich bereits erwähnt. Andere Beispiele sind unter anderem der Kurs «Metering Code und standardisierter Datenaustausch», in welchem die Kurs Teilnehmer über die jüngsten Änderungen im Umsetzungsdokument orientiert werden oder die geplante neue Ausbildung «eidg. dipl. Dispatcher/in Energie und Wasser». Auf der anderen Seite war

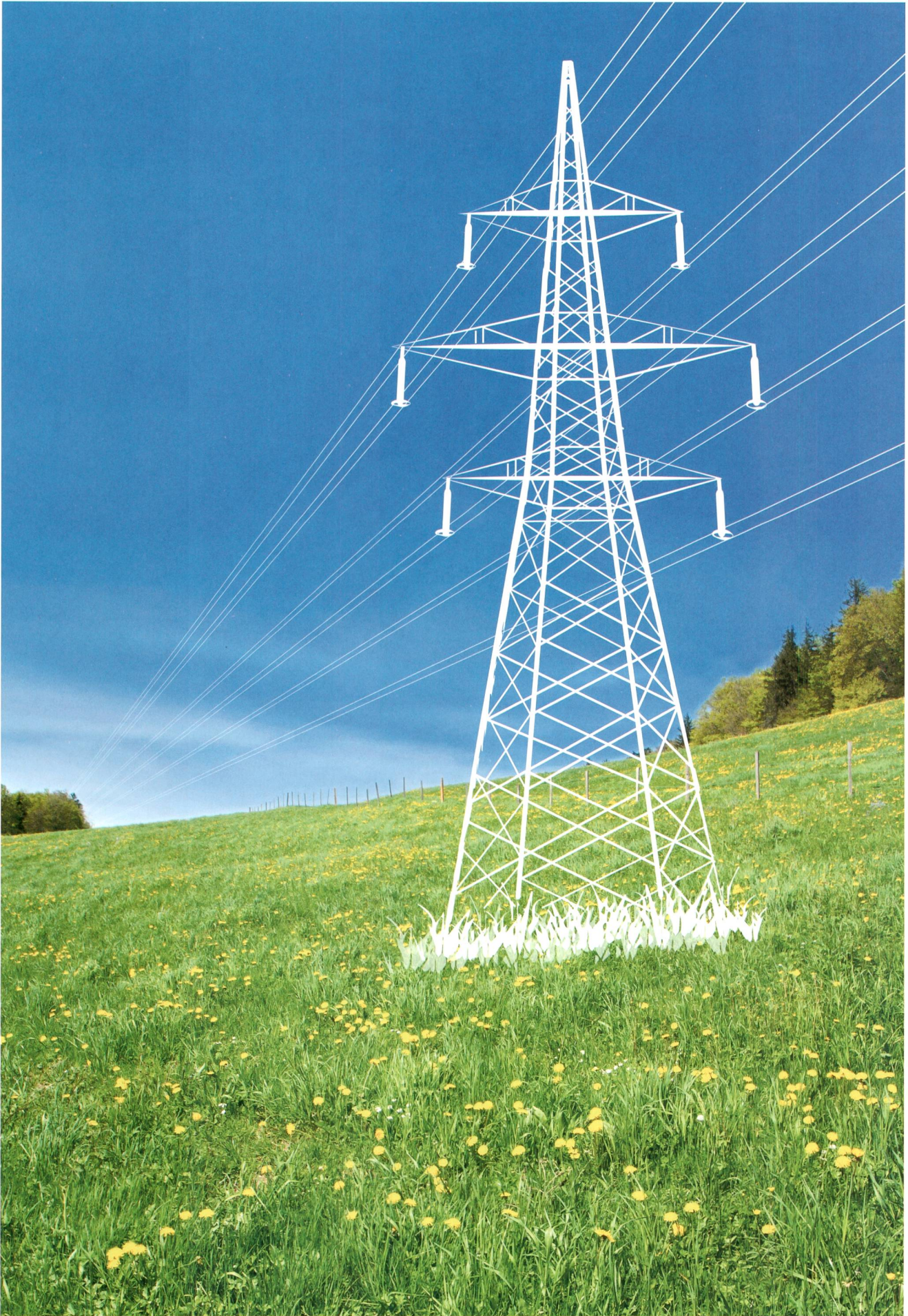
das Thema LED in der öffentlichen Beleuchtung lange Zeit von hoher Bedeutung. Inzwischen jedoch ist das Know-how in der Branche so hoch, dass die Nachfrage nach Basiskursen geringer geworden ist.

Auch visuell ist die Veränderung offensichtlich.

Der Angebotskatalog hatte eine visuelle Auffrischung dringend nötig. Nun ist das Angebot des VSE viel übersichtlicher gestaltet und in vier Kategorien aufgeteilt: Grosse Veranstaltungen, Berufsbildung, Kurse und Fachtagungen sowie Produkte und Dienstleistungen.

Welches sind die grössten Herausforderungen für 2015?

Wir müssen den Markt weiterhin genau beobachten und Entwicklungen möglichst früh antizipieren. Wir wollen noch verstärkt zum richtigen Zeitpunkt die richtige Dienstleistung anbieten. Unser Portfolio soll dem Kunden effektiven Mehrwert bringen; er soll Lösungen und Know-how erhalten, um die Herausforderungen des Geschäftsalltags einfacher und effizienter bewältigen zu können. Nur wenn Preis und Leistung stimmen und der Nutzen klar ersichtlich ist, behauptet sich das VSE Angebot im Wettbewerb gegen die immer grössere Anzahl an Konkurrenzangeboten. ◀



Zusammenwachsende Netze optimieren das Gesamtsystem

Sinkende Energiepreise und mehr Dynamik in der Gesetzgebung haben 2014 die Rahmenbedingungen für die Elektrizitätswirtschaft schwieriger und unsicherer gemacht. Stefan Muster, Bereichsleiter Wirtschaft und Regulierung, spricht im Interview über die Herausforderungen und erklärt, warum der VSE eine Totalrevision des StromVG ablehnt.



Stefan Muster,
Bereichsleiter Wirtschaft
und Regulierung

Stefan Muster, welches Fazit ziehen Sie fürs Jahr 2014?

Das energiewirtschaftliche Umfeld hat sich mit den sinkenden Energiepreisen weiter verschlechtert, worunter die Wasserkraft zunehmend leidet. Gleichzeitig hat die Dynamik in der Gesetzgebung weiter zugenommen. Zu nennen sind hier die Energiestrategie 2050, die Vernehmlassung zum Bundesbeschluss zur vollständigen Marktöffnung, die Eigenverbrauchsregelung und die geplante Revision des StromVG. Bei diesen und weiteren für die Branche relevanten Dossiers haben wir, gestützt auf die gefassten Positionen, Stellung bezogen. Immerhin hat die Politik erkannt, dass die Wasserkraft das Rückgrat unserer Stromversorgung bildet und diskutiert deshalb Massnahmen zu deren Stärkung.

Was bedeutet das für die Elektrizitätswirtschaft?

Insgesamt sind die Rahmenbedingungen für die Elektrizitätswirtschaft nochmals unsicherer und die langfristige Planung noch schwieriger geworden. Beispielsweise ist weiterhin unklar, wie es mit dem EU-Stromabkommen weitergeht und

ob und zu welchen Bedingungen die Schweiz dereinst am EU-Energiebinnenmarkt teilnehmen kann. In diesem Zusammenhang ist auch die Teilnahme am EU-weiten Market Coupling unsicher. Neben der vollständigen Strommarktöffnung beschäftigt uns weiterhin die Eigenverbrauchsregelung, das Regelenergiepooling und neu Drittanbieter im Messwesen. Zusätzlich werden sich die Querverbandsunternehmen, die auch Gas anbieten, mit einer Gasmarktliberalisierung auseinandersetzen müssen.

Inwieweit tangiert die Gasmarktliberalisierung die Elektrizitätswirtschaft?

Falls die Energiestrategie 2050 wie geplant umgesetzt wird, wird die zukünftige Stromproduktion zunehmend dezentral durch erneuerbare Energien erfolgen. Der Bedarf an dezentralen Energiespeichern wird steigen. Gleichzeitig legt der VSE den Fokus auf die Verbesserung der Gesamtenergieeffizienz und verlangt für die Umsetzung der Energiestrategie 2050 eine Gesamtsystembetrachtung, um das prioritäre Ziel der Versorgungssicherheit nicht zu gefährden.

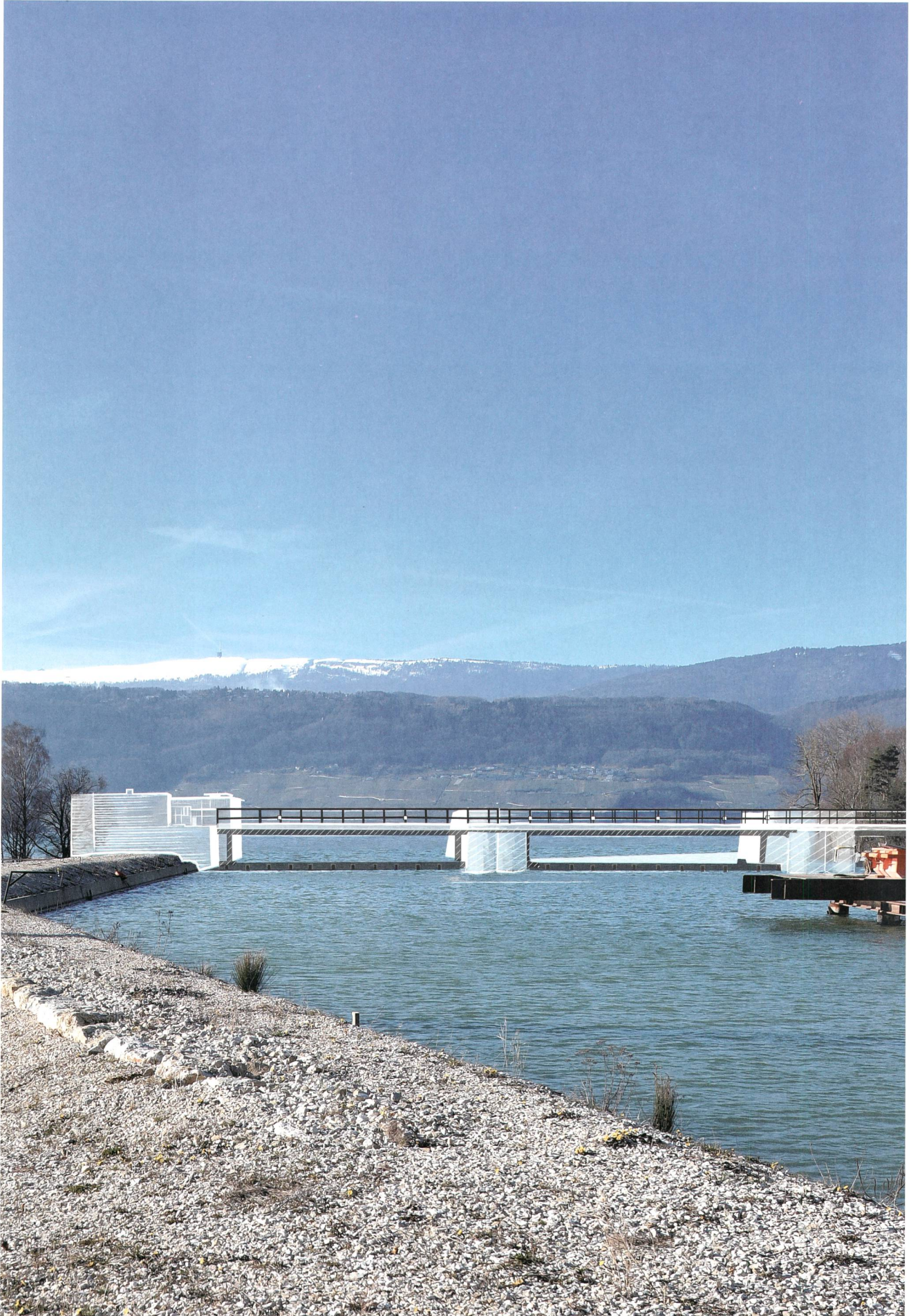
Das bedeutet, dass auch die Gas- und Wärmenetze in die Optimierung des Gesamtsystems einbezogen werden müssen. Unter dem Stichwort Netzkonvergenz können Strom-, Gas- und Wärmenetze derart miteinander verknüpft werden, dass sich die gewünschten zusätzlichen Möglichkeiten bieten. Damit kann das Gesamtsystem weiter flexibilisiert und optimiert werden. Wärme-Kraft-Kopplungs- und «Power to Gas»-Anlagen sind zwei Beispiele für die Transformation von der einen in eine andere Energieform.

Welche Herausforderungen bestehen 2015?

Viele der bereits genannten Themen werden uns auch 2015 beschäftigen, allen voran die vollständige Marktöffnung und die Energiestrategie 2050. Eine Totalrevision des StromVG lehnt der VSE ab.

Warum lehnt der VSE die Totalrevision des StromVG ab?

Die Ziele des StromVG wurden mittlerweile erreicht, wie die steigenden Wechselraten der zum Markt zugelassenen Kunden und der ElCom-Bericht «Stromversorgungssicherheit der Schweiz 2014» zeigen. Zusätzlich ist das Ergebnis der parallel laufenden, ebenfalls sehr komplexen Gesetzgebungsprojekte offen: Stromabkommen mit der EU, vollständige Strommarktöffnung und Netzstrategie. Sie werden weitere Änderungen beim StromVG nötig machen. Dass Fragen wie etwa die Verbesserung des Energiemarkts statt der Einführung von Kapazitätsmechanismen vorausschauend thematisiert werden, ist zwar zu begrüßen, aber nicht unter dem Titel Revision StromVG. ◀



Multimedialer Fokus auf Schweizer Wasserkraft

Aufgefrischte Website, eigene App und ein Video zur Systemrelevanz der Schweizer Wasserkraft: 2014 war kommunikativ ein spannendes Jahr. Guido Lichtensteiger, a. i. Bereichsleiter Kommunikation, über das Medieninteresse rund um die Energiestrategie 2050, den Einsatz von Videos in der Kommunikation und die Herausforderungen im laufenden Jahr.



Guido Lichtensteiger,
a. i. Bereichs-
leiter Kommunikation

Guido Lichtensteiger, welches waren im Bereich Kommunikation die Highlights im Jahr 2014?

Aufgrund von Reaktionen und Messungen durften wir feststellen, dass sich die überarbeitete Webseite www.strom.ch etabliert und bewährt hat. Die Zugriffsraten und die Verweildauer gegenüber früher sind markant gestiegen. Es zeigt sich auch, dass es wichtig war, die Website für mobile Geräte zu optimieren. Die Bedürfnisse der Zielgruppen standen auch hinter der Lancierung der Power ON-App, der ersten App des VSE. Sie erleichtert den Zugang zu den Unterrichtsunterlagen und beinhaltet eine direkte Feedback-Funktion zu den einzelnen Lektionen. Kommunikative Akzente konnten wir auch im Bereich Aus- und Weiterbildung setzen.

Das Jahr stand eindeutig im Zeichen der Energiestrategie 2050. Wie hat sich dies im Bereich Kommunikation ausgewirkt?

Auch das Medieninteresse drehte sich im Berichtsjahr hauptsächlich um den Umbau des Energiesystems und die damit verbundenen Auswirkungen, Chancen

und Risiken für die Energiebranche. Dies zeigt auch ein Blick in den Pressespiegel des VSE, in welchem dieses Thema dominierte, und das grosse Interesse der Journalisten am Mediengespräch, das der VSE im Vorfeld der Nationalratsdebatte zum Thema Energiestrategie 2050 durchführte. Die Herausforderung für uns bestand darin, dieses komplexe Thema publikumswirksam und adressatengerecht darzustellen.

Zum Beispiel mit dem Kurzvideo zur Systemrelevanz der Schweizer Wasserkraft, das in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Wasserwirtschaftsverband entstanden ist?

Genau, dies ist ja bereits das dritte Kurzvideo des VSE in diesem Stil. Die ersten beiden drehten sich direkt um die Stromzukunft respektive die drei Szenarien des VSE. Videos sind ein bewährtes und zeitgemässes Instrument, um eine komplexe Materie einfach und verständlich darzustellen. Man ist gezwungen, sich aufs Wesentliche, auf eine leicht verständliche Kernbotschaft zu konzentrieren. Die Übersetzung in die Bildsprache und die Verwendung von Metaphern er-

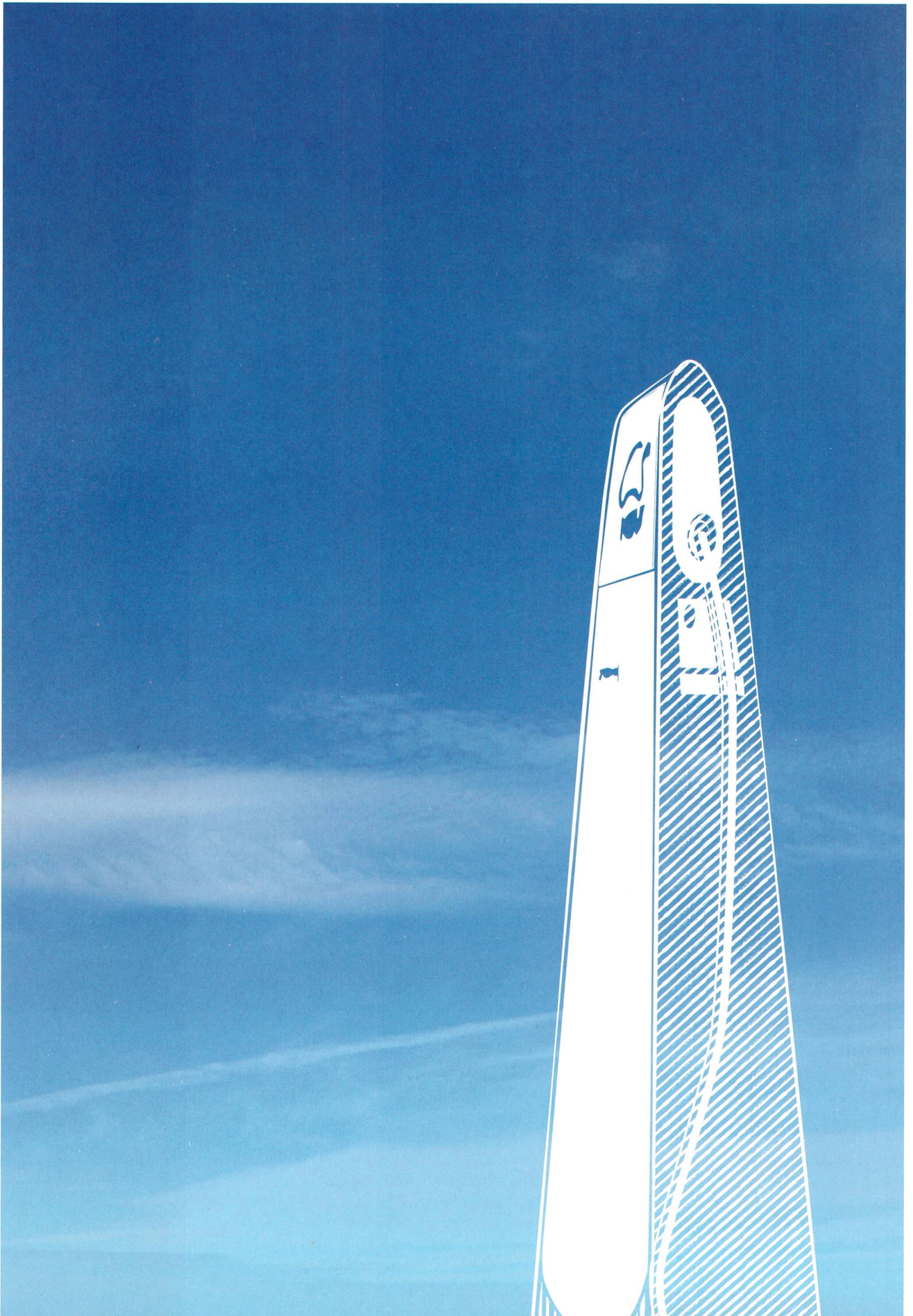
leichtern den Zugang zu einem breiten Publikum. Das ist sehr anspruchsvoll, aber auch sehr wirkungsvoll. Als Analogie zur Schweizer Wasserkraft wählten wir den Schweizer Wald, der bei Gross und Klein bekannt ist und ebenfalls positive Assoziationen weckt.

Von welchen Massnahmen wurde der Film Wasserkraft begleitet?

Als Ergänzung zum Film haben wir unter dem Titel «12 Dinge, die Sie über die Schweizer Wasserkraft wissen sollten» zwölf moderne Infografiken erstellt, welche in einer neuen Form Fakten zur Wasserkraft illustrieren. Diese Grafiken und das Kurzvideo stehen übrigens den Mitgliedern genauso für die eigene Kommunikation zur Verfügung – beispielsweise für Besucherzentren, an Messen oder auf der eigenen Webseite.

Welches sind die Herausforderungen fürs Jahr 2015?

2015 dreht sich in der Kommunikation wiederum vieles um die politischen Themen, allen voran natürlich um die Energiestrategie 2050 und die damit verbundenen Branchenanliegen. Der VSE will erneut Akzente setzen und als Gesprächspartner weiter an medialer Aufmerksamkeit gewinnen. Darüber hinaus arbeiten wir zusammen mit Electrosuisse intensiv an neuen Ideen, wie wir das Fachmagazin Bulletin weiterentwickeln können. Dabei geht es sowohl um inhaltliche Themen als auch um den Onlineauftritt, welchen wir in absehbarer Zukunft deutlich verstärken wollen. ◀



Wertvolle Erkenntnisse dank eigener Stromtankstelle

Mit der Inbetriebnahme einer eigenen Stromtankstelle hat der VSE ein Zeichen gesetzt. Martin Solms, Bereichsleiter Finanzen und Administration, spricht im Interview über die Ziele, die der VSE damit verfolgt, die Elektromobilität allgemein und über den VSE-Jahresabschluss. Dessen Ergebnis ist positiv ausgefallen, obwohl der Umsatz nicht ganz erreicht wurde.



Martin Solms,
Bereichsleiter Finanzen
und Administration

Martin Solms, wie lautet Ihr Fazit zum Jahresergebnis 2014?

In einem anspruchsvollen Umfeld haben wir zwar den angestrebten, ambitionierten Umsatz nicht ganz erreicht. Hinsichtlich Produktivität und Gewinnziele fiel das Ergebnis jedoch sehr positiv aus. Erfreut dürfen wir auch zur Kenntnis nehmen, dass die Dienstleistungserträge wiederum gestiegen sind. Hier trug die berufliche Weiterbildung, namentlich der neue Lehrgang «Energie- und Effizienzberater/in mit eidg. Diplom» signifikant zum Wachstum bei. Der Anteil der Erträge aus Dienstleistungen am Gesamtumsatz ist im Berichtsjahr auf 48,5 Prozent gestiegen (2013: 45,6Prozent).

Mitte August 2014 hat der VSE an der Geschäftsstelle in Aarau eine Stromtankstelle in Betrieb genommen. Erschliesst sich der Dachverband ein neues Geschäftsfeld?

Nein, davon kann natürlich keine Rede sein. Dies ist nicht unsere Absicht, sondern das überlassen wir gerne unseren Mitgliedern, von denen sich einige auch schon stark in diesem Bereich engagieren. Die Stromtankstelle unterstreicht das

Bekenntnis des VSE zu mehr Gesamteffizienz und ist ein Ausdruck des langjährigen Engagements in diesem Bereich. Der finanzielle Aspekt steht überhaupt nicht im Vordergrund – schliesslich kann die Tankstelle von Mitgliedern des VSE, Kunden, Besuchern oder Mitarbeitenden während der Anwesenheit beim VSE unentgeltlich benutzt werden.

Welche Ziele verfolgen Sie mit der Stromtankstelle?

Wir sind davon überzeugt, dass die Elektromobilität Zukunft hat. Mit unserem Themenpapier zur Elektromobilität oder der Evaluationshilfe für Identifikations- und Zugangssysteme für Ladestationen fördern wir die Entwicklung. Nun wollten wir den Worten auch Taten folgen lassen und ein sichtbares Zeichen setzen.

Wie meinen Sie das?

Energieeffizienz ist keine Einbahnstrasse; jeder Einzelne kann einen Beitrag leisten. Der vermehrte Einsatz von Elektrofahrzeugen erhöht durch den optimalen Wirkungsgrad des Elektroantriebs die Gesamtenergieeffizienz und trägt zu

einer Reduktion des CO₂-Ausstosses bei. Damit verfügt die Elektromobilität über das Potenzial, einen Beitrag zur Umsetzung der Energiestrategie 2050 des Bundesrates zu leisten. Darüber hinaus gewinnen wir wertvolle Erkenntnisse, zum Beispiel im Zusammenspiel von Ladestation und Elektrofahrzeug. Die Stromtankstelle ist sozusagen unser Testlabor.

Weshalb verlief die Entwicklung bisher zögerlich?

Elektromobilität ist nach wie vor mit sehr viel Unwissen und Vorurteilen behaftet – bewährt sich aber im Berufsalltag und im Agglomerationsverkehr bestens. Die Fahrzeugtechnologie steht auch erst am Anfang der Entwicklung. Ebenfalls dürfte sich die Akkuleistung und damit die Reichweite nochmals markant verbessern. Vergessen wird zudem häufig der ökonomische Aspekt: Die Anschaffungskosten sind zwar vergleichsweise hoch, doch rechnet sich ein Elektrofahrzeug dank den Ersparnissen bei Unterhaltskosten und Steuern sowie den tieferen Ausgaben für «Treibstoff» schon nach wenigen Jahren. ◀

Die Highlights 2014

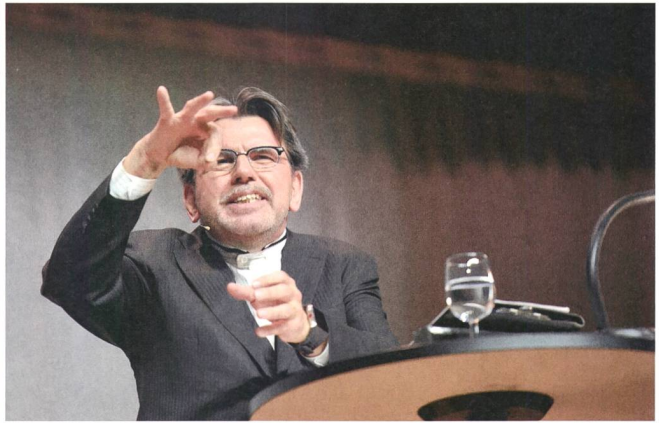
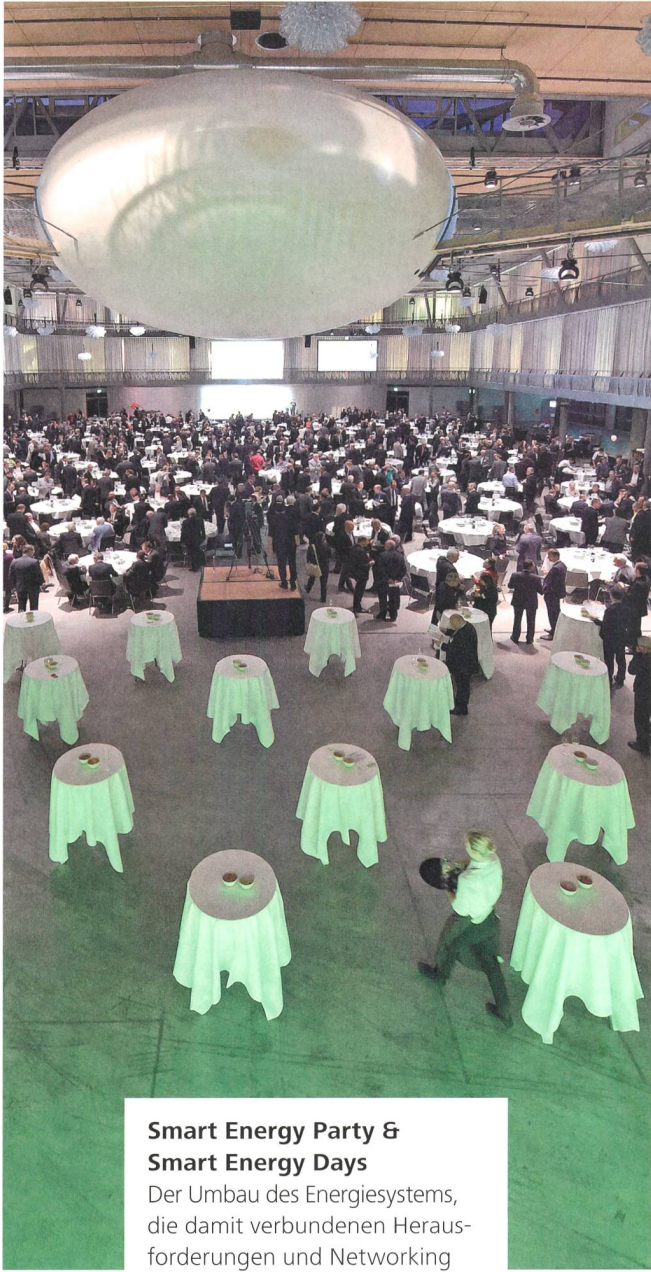
Traditionelle und neue Höhepunkte im VSE-Veranstaltungsjahr: der 8. Schweizerische Stromkongress, Smart Energy Party & Smart Energy Days, die 125. ordentliche Generalversammlung, der erste Lehrlingsevent, die 100. Jubilarenefeier und die Betriebsleitertagungen.



8. Schweizerischer Stromkongress

Mit den Keynote-Referaten von Bundesrätin Doris Leuthard und EU-Kommissar Günther Oettinger stand das Stelldichein von Vertretern der Branche, aus Industrie und Politik ganz im Zeichen des Stromabkommens mit der EU.





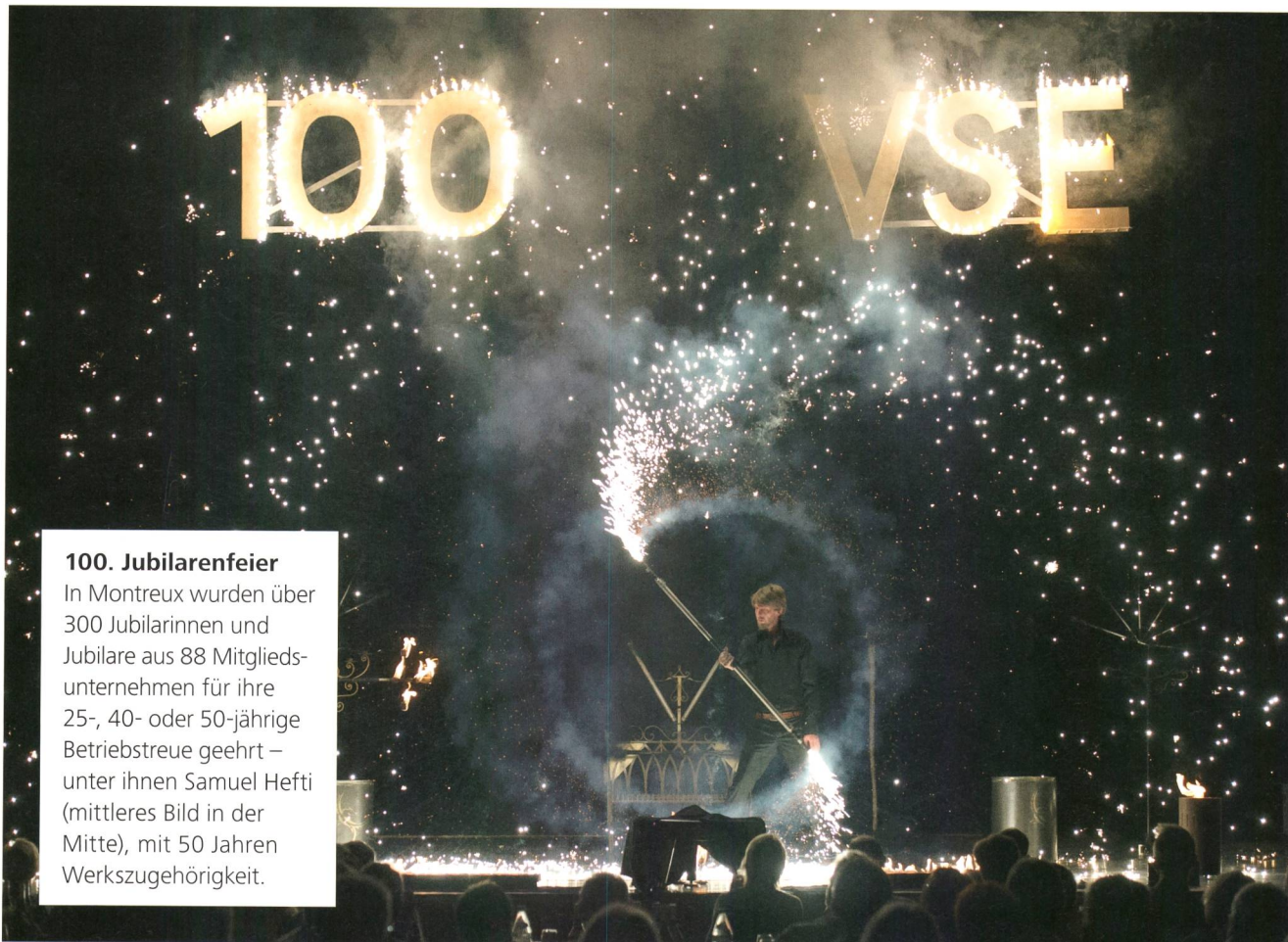
Smart Energy Party & Smart Energy Days

Der Umbau des Energiesystems, die damit verbundenen Herausforderungen und Networking standen im Zentrum der Smart Energy Party in der Umweltarena Spreitenbach und an den Smart Energy Days im Trafo Baden (Bild unten).





1. Lehrlingsevent
 Erst nahm Gleitschirmpilot Christian Maurer die Jugendlichen mit auf ein spektakuläres Abenteuer über die Alpen. Anschließend blickten unter dem Motto «Herausforderungen und Visionen» 100 Personen hinter die eindrücklichen Kulissen des Gotthard Alptransit Basis-tunnels.



100. Jubilarenfeier
 In Montreux wurden über 300 Jubilarinnen und Jubilare aus 88 Mitgliedsunternehmen für ihre 25-, 40- oder 50-jährige Betriebstreue geehrt – unter ihnen Samuel Hefti (mittleres Bild in der Mitte), mit 50 Jahren Werkzugehörigkeit.





Betriebsleitertagungen

Praxisbezogene Referate zu aktuellen Branchenthemen, anregende Gastreferate und vielfältiges Networking prägten die drei Betriebsleitertagungen in Montreux (Bilder), in Brunnen und in Locarno.





**125. ordentliche
Generalversammlung**
Qualifizierte Fachkräfte
im Rampenlicht: An
der Generalversammlung
des VSE wurden im
Kultur- und Kongress-
zentrum Luzern erst-
mals die besten Abschlüsse
in Grund- und Weiter-
bildung honoriert.

Organisation der VSE-Geschäftsstelle

(Stand 31. Dezember 2014)



Kommissionen

(Stand 31. Dezember 2014)

VSE-Kommissionen

gemäss Art. 22 VSE-Statuten

Energiedaten

Vorsitz: Cornel Rüede, Swissgrid AG,

Laufenburg

Fachstelle: Hendrik la Roi, VSE

Energiewirtschaft

Vorsitz: Niklaus Zepf, Axpo Services AG,

Baden

Fachstelle: Katrin Lindenberger, VSE

Kommunikation

Vorsitz: Peter Graf, Sankt Galler Stadt-

werke, St.Gallen

Fachstelle: Céline Reymond, VSE

Kosten & Finanzen

Vorsitz: Rolf Meyer, ehem. IB Aarau

Strom AG, Aarau

Fachstelle: Niklaus Mäder, VSE

Netztechnik & Netzbetrieb

Vorsitz: Franco M. Thalman, IBC

Energie Wasser Chur, Chur

Fachstelle: Andreas Degen, VSE

Netzwirtschaft

Vorsitz: Stefan Witschi, BKW

Energie AG, Bern

Fachstelle: Olivier Stössel, VSE

Recht

Vorsitz: Matthias Kaufmann, BKW

Energie AG, Bern

Fachstelle: Francis Beyeler, VSE

Regulierung

Vorsitz: Jörg Wild, EW Altdorf AG,

Altdorf

Fachstelle: Niklaus Mäder, VSE

Sicherheit

Vorsitz: Rudolf Schneider, BKW

Energie AG, Bern

Fachstelle: Thomas Hartmann, VSE

Smart Energy

Vorsitz: Gregor Leonhardt, IWB, Basel

Fachstelle: Hansjörg Holenstein, VSE

Versorgungsqualität

Vorsitz: Christoph Steinmann,

Elektrizitätswerk der Stadt Zürich (EWZ), Zürich

Fachstelle: Hansjörg Holenstein, VSE



*Mitglied der Geschäftsleitung

Vorstand

(Stand 31. Dezember 2014)

Der VSE-Vorstand setzt sich aus Vertretern der Branchenverbände und der diversen Interessensgruppierungen der Strombranche zusammen. Dem Vorstand gehören an:

Präsident

Kurt Rohrbach, BKW AG, Bern.
swisselectric

Vizepräsident

Dominique Gachoud, Groupe E SA, Granges-Paccot.
regioGrid

Mitglieder

- Marco Bertoli, Verzasca S.A., Lugano. ESI
- Kurt Bobst, Repower AG, Poschiavo. Nichtorganisierte
- Dieter Gisiger, Société Electrique Intercommunale de la Côte SA (SEIC), Gland. Multidis
- Felix R. Graf, Centralschweizerische Kraftwerke AG, Luzern. swisselectric
- Kerem Kern, Axpo Power AG, Baden. swisselectric
- Jürgen Knaak, Arbon Energie AG, Arbon. DSV
- Peter Lehmann, IB Wohlen AG, Wohlen. DSV
- Christian G. Plüss, Alpiq Suisse AG, Olten. swisselectric
- Urs Rengel, Elektrizitätswerke des Kantons Zürich, Zürich. regioGrid
- David Thiel, IWB, Basel. swisspower
- Andreas Widmer, WWZ Energie AG, Zug. Regionalwerke
- Andreas Zimmermann, Genossenschaft Elektra, Jegenstorf, Jegenstorf. DSV

Revisionsstelle

thv AG, Aarau

Kommissionen Berufsbildung

dem Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) unterstellt

Berufsentwicklung & Qualität Netzelektriker/in

Vorsitz: Philippe Perusset, CIFER, Penthelaz

Fachstelle: Toni Biser, VSE

Energie- und Effizienzberater/in

Vorsitz: Roger Ruch, IWB, Basel

Fachstelle: Nelly Bogdanova, VSE

Höhere Berufsbildung Netzelektriker/in

Vorsitz: Heinz Wernli, AEW Energie AG, Aarau

Fachstelle: Nelly Bogdanova, VSE

KKW-Operateure

Vorsitz: Thomas Kohler, Alpiq Suisse AG, Olten

Fachstelle: Nelly Bogdanova, VSE

Leitungsausschuss Berufsbildung Netzelektriker/in

Vorsitz: Giampaolo Mameli, AIL SA, Lugano

Fachstelle: Toni Biser, VSE

Überbetriebliche Kurse Netzelektriker/in

Vorsitz: Roland Gallati, Energie und Wasser Meilen AG, Meilen

Fachstelle: Toni Biser, VSE

OSTRAL

(Organisation für die Stromversorgung in ausserordentlichen Lagen)

dem Bundesamt für Wirtschaftliche Landesversorgung (VWL) unterstellt

OSTRAL

Vorsitz: Dieter Reichelt, Axpo Power AG, Baden

Fachstelle: Olivier Stössel, VSE

Interessensgruppierungen

(Stand 31. Dezember 2014)



dachverband schweizer verteilnetzbetreiber

Dachverband Schweizer Verteilnetzbetreiber (DSV)

Brigitte Barth
Bremgarterstrasse 1
Postfach 172
5610 Wohlen 2
www.dsvnet.ch

Regionalwerke

c/o AEK Energie AG
Walter Wirth
Westbahnhofstrasse 3
4502 Solothurn
www.aek.ch

Gruppe von 13 Energieversorgungsunternehmen, vertreten durch die AEK Energie AG.



Verband kantonaler Organisationen von Stromendverteilern und Verteilnetzbetreibern.

Elettricità Svizzera Italiana (ESI)

Milko Gattoni
Piazza Indipendenza 7
Casella postale
6501 Bellinzona
www.elettricità.ch

swisselectric

Beat Moser
Seilerstrasse 3
Postfach 7950
3001 Bern
www.swisselectric.ch

Organisation der grossen schweizerischen Stromverbundunternehmen. Sie setzt sich aus den Mitgliedern der Axpo Gruppe (Axpo Power AG, Axpo Trading AG, Centralschweizerische Kraftwerke AG), Alpiq und BKW zusammen.



Landesteilbüro des VSE der italienischsprachigen Schweiz. ESI vereint die Produktions- und Verteilunternehmen der Strombranche in der italienischsprachigen Schweiz.

Multidis

c/o Services Industriels Lausanne
Eric Davalle
Place Chauderon 25
Case postale 7416
1002 Lausanne
www.lausanne.ch

Swisspower

Swisspower AG
Urs Glutz
Bändliweg 20
Postfach
8048 Zürich
www.swisspower.ch

Kooperation von 23 Schweizer Stadt- und Gemeindewerken.



Vereinigung Westschweizer Stromendverteiler.

swisselectric

Nichtorganisierte

c/o Repower AG
Kurt Bobst
Via da Clalt 307
7742 Poschiavo
www.repower.ch

Internationale Vertretung:

swisspower

Creating energy solutions.

regioGrid

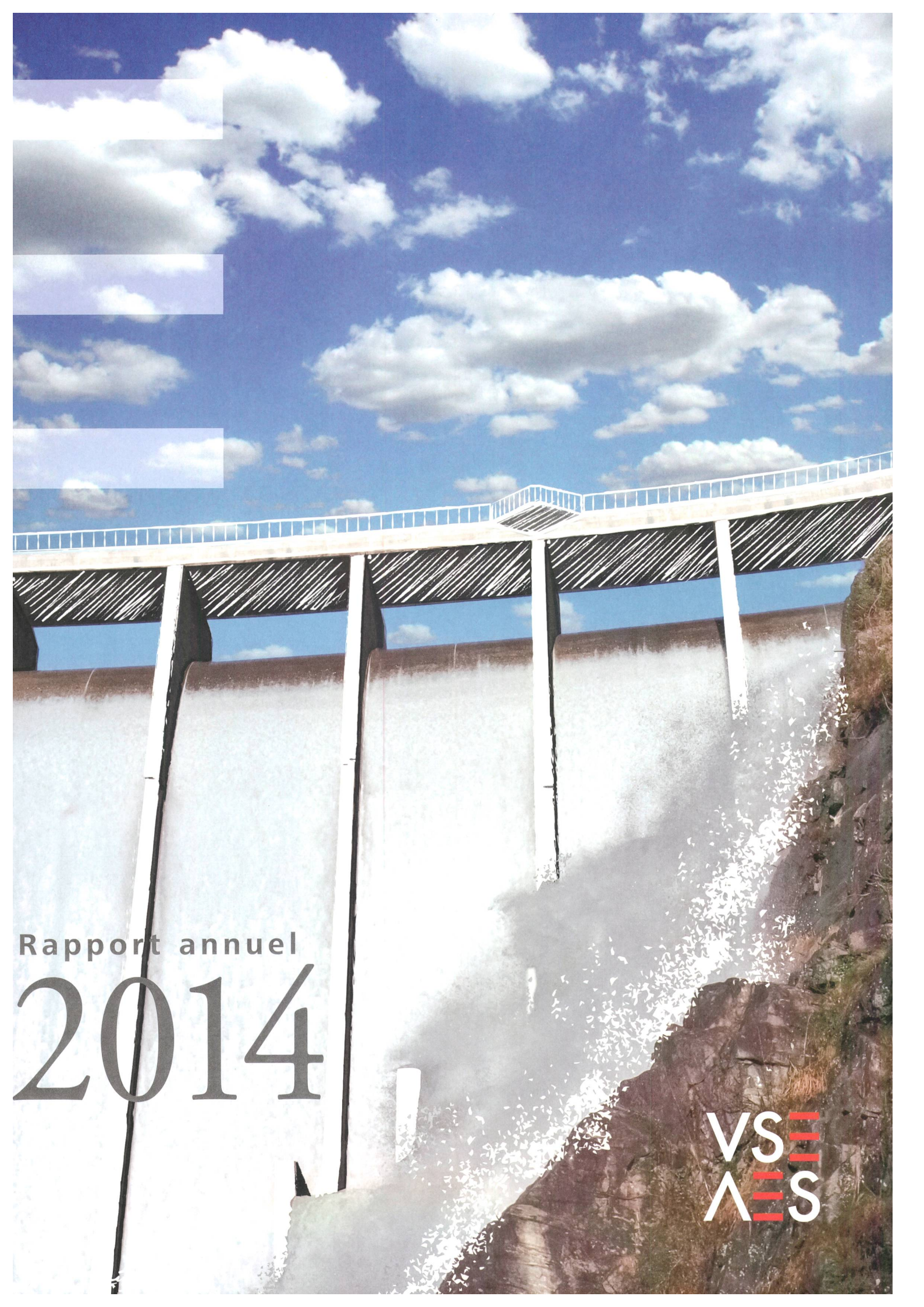
c/o SwissLegal
Hansueli Bircher
Jurastrasse 4
Postfach
5001 Aarau
www.regiogrid.ch

Eurelectric – Union of the Electricity Industry

66, Boulevard de l'Impératrice
B-1000 Brüssel
www.eurelectric.org

Dachverband der europäischen Elektrizitätswirtschaft. Die Schweiz ist durch den VSE vertreten.

eurelectric
ELECTRICITY FOR EUROPE



Rapport annuel

2014



L'AES en bref

(état au 31 décembre 2014)

L'AES est l'association faitière des entreprises électriques suisses. Elle a son siège à Aarau, possède un bureau à Lausanne et à Berne. Elle est représentée au Tessin grâce à son étroite collaboration avec l'ESI. Depuis le début 2014, l'AES dispose également d'un bureau à Berne.

Ses membres garantissent plus de 90 % de l'approvisionnement suisse en électricité. Toutes les entreprises qui exercent leur activité en Suisse ainsi que dans la Principauté du Liechtenstein et qui produisent, transportent et distribuent de l'énergie électrique peuvent être admises en tant que membres.

Politique

L'AES promeut les intérêts de la branche électrique au niveau national: elle s'engage en faveur de conditions-cadre favorables en politique énergétique permettant un approvisionnement en électricité économique, fiable et respectueux de l'environnement.

Communication

L'AES sert de plaque tournante pour les informations de la branche électrique et informe le public sur l'économie électrique.

Prestations

L'AES propose des prestations sous forme de produits, de journées et de cours, ainsi que des consultations à des conditions préférentielles pour ses membres. De nouvelles formations professionnelles sont en cours d'élaboration.

Formation professionnelle

De plus, elle forme les électriciens/nes de réseau (apprentissage et formation supérieure) et organise les examens professionnels pour les opérateurs de centrales nucléaires, ainsi que la formation de «Conseiller/ère en énergie et efficacité énergétique avec diplôme fédéral». D'autres formations sont en cours d'élaboration.

Fondée en	1895
Collaborateurs	39
Chiffre d'affaires 2014	CHF 12,8 Mio.
dont revenus découlant des prestations	48,6%
Membres	
Membres de la branche	380
Membres associés*	60

* Les membres associés sont des membres de l'AES qui sont liés à la branche électrique et qui soutiennent les intérêts de l'association.

Impressum

Editeur: Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen (VSE), Hintere Bahnhofstrasse 10, Postfach, 5001 Aarau. Tél. +41 62 825 25 25, Fax +41 62 825 25 26, E-mail: info@strom.ch, www.strom.ch. | Association des entreprises électriques suisses, Av. Louis Ruchonnet 2, Case postale 534, 1001 Lausanne. Tél. +41 21 310 30 30, Fax +41 21 310 30 40, E-mail: info@electricite.ch, www.electricite.ch. **Traduction:** cb service sa, Sylvie Aubert/AES. **Graphisme:** punktlandig GmbH. **Production:** textkeller GmbH. **Photos:** iStock.com/Mor65 (titre: Verzasca-Staumauer), Hans-Peter Thoma (pages 4, 6, 14, 18, 20, 23, 24, 27), iStock.com/simarts (page 10), Erwin Züger (pages 11, 13, 15, 17, 19, 21), ETH Zürich (page 12), iStock.com/stephenallen75 (page 16), Michael Stahl (page 22), Foto Basler (page 25), Baqāini Yann (page 26). **Illustrations:** aebi allenspach kommunikation gmbh. **Impression:** Vogt-Schild Druck AG.

Sommaire

107 Avant-propos

Le président Kurt Rohrbach et le directeur Michael Frank
à propos de l'exercice 2014

110 L'année énergétique en bref

Evénements marquants en 2014

113 Affaires publiques

Une activité politique intense

115 Technique et Formation professionnelle

Un travail précieux pour un succès durable

117 Marketing et Vente

Coup de jeune pour le catalogue des offres

119 Economie et Régulation

Optimisation du système global grâce à des réseaux convergents

121 Communication

Une présentation multimédia de l'hydraulique suisse

123 Finances et Administration

Une borne de recharge riche d'enseignements

124 Manifestations

Les manifestations phare en 2014

130 Généralités

Organisation du secrétariat de l'AES | Comité | Commissions |
Groupements d'intérêts



Il faut mettre l'accent sur le système global

La Stratégie énergétique 2050 du Conseil fédéral et le vif débat dont elle a fait l'objet lors de la session d'hiver du Conseil national, les consultations relatives à l'ouverture complète du marché et à la Stratégie Réseaux électriques, l'accord bilatéral sur l'électricité avec l'UE et le Market Coupling, la révision de la LAPeI, la convergence croissante des réseaux: en 2014, les sujets centraux ont vu leur complexité, leur simultanéité, leur étendue et leur rythme s'accroître de plus belle. Grâce à un travail d'anticipation, à des propositions constructives et à un engagement fort, l'AES a su relever le défi. L'importance de prendre en compte le système (énergétique) global, comme le revendique l'AES, se dessine alors clairement.

Si «hashtag» a été le mot de l'année en Suisse, les parlementaires ont assidument twitté sous le mot-dièse «SE2050», terme ou plutôt abréviation de l'année 2014 au sein de la branche énergétique. Et pour cause: la Stratégie énergétique 2050 du Conseil fédéral a éclipsé tous les autres thèmes de politique énergétique dans le pays. Au terme de l'examen préalable effectué par la Commission de l'environnement, de l'aménagement du territoire et de l'énergie (CEATE-N), examen qui a duré près d'une année, le premier volet a été sou-

ceux qui ont presque oublié que la Suisse ne pouvait décider – et encore moins réussir – la transformation du système énergétique souhaité par la politique en s'isolant du reste du monde. C'est pourquoi l'AES n'a eu de cesse de rappeler que les mesures devaient être adoptées sur la base de considérations globales empreintes de clairvoyance. Le pays ne peut se dérober aux évolutions qui affectent l'Europe et la planète entière. Parmi celles-ci, on peut notamment citer la baisse continue des prix du pétrole et du charbon au cours de l'année écoulée. Il

peut pas prendre de décisions indépendamment des évolutions mondiales.

La politique énergétique de l'Allemagne pâtit toujours d'effets secondaires indésirables

L'exemple de l'Allemagne illustre les conséquences que peut avoir une démarche isolée. En subventionnant de façon excessive la production de courant renouvelable issu des énergies éolienne et solaire, la politique énergétique du pays a paradoxalement entraîné une renaissance du charbon – aux dépens des centrales à gaz, du bilan CO₂, qui s'est alourdi, et surtout de la force hydraulique suisse. Celle-ci menace d'ailleurs toujours de subir les dégâts collatéraux de la politique énergétique allemande car, en 2014, les prix du commerce de gros ont encore chuté à la bourse allemande, qui est déterminante pour la Suisse. La force hydraulique renouvelable indigène ne permet plus guère de produire d'électricité de façon rentable – comme le montrent les inquiétants amortissements auxquels de nombreux gestionnaires de centrales hydrauliques ont dû procéder dans leur bilan.

Les deux parties profitent de l'accord bilatéral sur l'électricité

Au regard, notamment, de la situation générale, l'AES déplore que l'accord sur l'électricité avec l'UE ait subi des revers en 2014 et soit toujours dans l'impasse. Pourtant, en janvier, lors du Congrès suisse de l'électricité à Berne, il y avait encore de bonnes raisons d'y croire.

« La transformation du système énergétique envisagée par la politique à travers la #SE2050 ne peut être décidée de façon isolée. »

mis au Conseil national en décembre. Dans le cadre d'un débat véritablement titanesque, le Conseil prioritaire a délibéré 20 heures durant sur ce projet, complexe en tous points.

La Suisse ne peut se soustraire aux évolutions mondiales

L'attention portée presque exclusivement à la Stratégie énergétique 2050, qui expose la Suisse à de nombreux défis, a relégué au second plan des sujets internationaux essentiels. Nombreux sont

faut également compter avec le fait que, grâce à la fracturation hydraulique, les Etats-Unis sont désormais quasiment autonomes sur le plan énergétique et que leur industrie bénéficie de prix bas et donc d'avantages comparatifs par rapport à nos producteurs européens. Enfin, la situation relative au prix du CO₂, extrêmement bas, devrait perdurer un certain temps. Tous ces facteurs ont des répercussions non négligeables sur notre pays et sur l'organisation de son futur approvisionnement énergétique. La Suisse ne

Günther Oettinger, alors commissaire européen à l'énergie, avait redit son intention de tout mettre en œuvre pour que l'accord soit conclu le plus vite possible. Mais suite à l'approbation de l'initiative «Contre l'immigration de masse» le 9 février 2014, l'UE a immédiatement gelé les négociations. Elle a aussi annoncé que la Suisse ne ferait pas partie du Market Coupling et qu'elle serait exclue du marché intérieur européen.

Or les deux parties profiteraient d'un accord sur l'électricité, la Suisse disposant en outre d'atouts qu'il convient de mettre fièrement en avant. Ainsi, les réseaux de transport helvétiques revêtent une importance capitale pour l'intégration de l'Italie au Market Coupling. De plus, 11 % du courant transfrontalier en Europe transite par les lignes de transport d'électricité suisses. Il serait donc paradoxal que l'UE veuille recourir à ces dernières afin d'assurer un fonctionnement optimal du Market Coupling mais qu'elle exclue le propriétaire de ces lignes. Le second atout réside dans la force hydraulique suisse qui, grâce à la flexibilité et aux possibilités de stockage qu'elle offre, est parfaitement en mesure de relever les futurs défis qui vont se poser à l'Europe et servir de capacité de réserve pour les énergies renouvelables. La puissance dont disposent les centrales suisses pour couvrir

la charge de pointe peut contribuer de façon déterminante à intégrer au marché le courant issu de l'énergie éolienne et photovoltaïque et à garantir la stabilité du réseau en Europe. Sur le plan opérationnel, Swissgrid, et avec elle la Suisse, sont préparées au Market Coupling.

La force hydraulique suisse reste l'épine dorsale de la production d'électricité

Mais l'Europe n'est pas la seule à reconnaître progressivement l'importance et le potentiel de la force hydraulique helvétique pour l'approvisionnement énergétique futur: la classe politique suisse en prend elle aussi conscience. Elle a admis son importance systémique pour la sécurité d'approvisionnement et la nécessité d'en prendre soin. De fait, cette énergie renouvelable indigène domine clairement la production d'électricité suisse (avec près de 60 %) et continuera à l'avenir d'en constituer l'épine dorsale et de représenter le cœur du mix de production. Ainsi, dans le cadre de la Stratégie énergétique, il convient de prendre des mesures non pas en se basant uniquement sur quelques technologies triées sur le volet – comme le photovoltaïque, l'éolien et la biomasse –, mais de toujours tenir compte de l'ensemble des sources d'énergie.

Un important travail d'information a permis de sensibiliser le Parlement et le grand public aux difficultés qui frappent la force hydraulique helvétique suite aux distorsions de marché survenues au niveau international. Dans le cadre de la poursuite des délibérations sur la Stratégie énergétique 2050 au Conseil des Etats, l'AES s'engagera pleinement pour que des mesures soutenant les centrales hydrauliques existantes soient adoptées et pour que la discussion sur une nouvelle réglementation de la redevance hydraulique à compter de 2019 soit menée de façon ciblée.

L'objectif réside dans l'efficacité énergétique globale, l'électricité ouvre la voie

Le débat énergétique a également permis à l'AES d'étoffer son statut d'interlocuteur grâce à son travail minutieux et à ses propositions et requêtes pertinentes, concises et constructives. L'AES est désormais perçue plus positivement et elle entend poursuivre sur cette lancée. En effet, certains points de la Stratégie énergétique 2050 peuvent encore être améliorés. Le système global, notamment, doit occuper le premier plan. Le succès de la mise en œuvre est tributaire du développement coordonné de la production, du réseau et du stockage. Le domaine du réseau a progressé en fin d'année, lorsque le Conseil fédéral a ouvert la consultation relative à la Stratégie Réseaux électriques. En revanche, la question du stockage reste absente des projets de la Confédération.

L'AES insiste sur le fait que, dans le cadre de la Stratégie énergétique, le discours soit non seulement axé systématiquement sur l'énergie globale, mais qu'on agisse aussi en conséquence. Ce constat vaut tout particulièrement pour l'efficacité énergétique. Si l'AES se prononce toujours clairement en faveur de solutions éprouvées, respectueuses du principe de causalité et se concentrant sur l'énergie globale, celles-ci ne peuvent être efficaces que si elles sont compatibles avec une taxe incitative ultérieure. Or le modèle de marché de l'efficacité que l'AES a activement inscrit à l'agenda politique satisfait à toutes ces exigences. L'AES s'engage pour que l'électricité soit reconnue pour ce qu'elle est: l'utilisation d'énergie la plus sophistiquée, la plus efficace et la plus raisonnable – et qu'elle n'est, au bout du compte, pas le pro-



blème, mais la solution pour optimiser l'efficacité énergétique. Les pompes à chaleur, les véhicules électriques et le transport ferroviaire public en sont des exemples bien connus. Mais leur succès n'est pas sans conséquence pour la consommation d'électricité.

La convergence des réseaux exige aussi une prise en compte du système global

L'importance de la prise en compte du système global n'est pas mise en évidence que par les délibérations sur la Stratégie énergétique 2050. Elle est également démontrée, de façon remarquable, par la problématique de la convergence des réseaux. La liaison des réseaux énergétiques (électricité, chaleur,

ment nombreux. Elle représente un excellent employeur et un pilier essentiel de l'économie suisse. Elle peut compter sur des collaborateurs motivés, qui travaillent d'arrache-pied pour assurer la sécurité de l'approvisionnement et sa très grande qualité en Suisse. Ainsi, c'est toujours une joie particulière de récompenser les collaborateurs pour leurs 25, 40 ou 50 années de fidélité à l'entreprise lors de la fête des jubilaires annuelle, dont la 100^e édition s'est déroulée en 2014. En revanche, deux événements ont eu lieu pour la première fois: la journée des apprentis, en été, et la cérémonie de distinction des meilleurs diplômés de la formation de base ou de perfectionnement, lors de l'Assemblée générale. Aussi bien les vétérans que les jeunes pro-

« La force #hydraulique, énergie renouvelable indigène, continue à dominer, avec près de 60 %, la production d'électricité suisse et restera primordiale aussi à l'avenir. »

gaz), qui permet la transformation de l'énergie d'un réseau dans un autre, peut être considérée comme une réponse à la tendance à la décentralisation croissante de la production et du stockage, ainsi qu'à la bidirectionnalité des réseaux qui augmente. Les réseaux convergents relient producteurs, accumulateurs et consommateurs, offrant ainsi des opportunités de flexibilisation et d'optimisation plus nombreuses. La convergence va donc de pair avec la gestion de nouvelles évolutions techniques et, partant, avec le développement de modèles commerciaux inédits. Dans une branche qui traverse une profonde mutation, il convient d'établir les meilleures conditions-cadre possibles, celles qui permettront aux différentes technologies de lutter à armes égales.

L'AES lance des cursus de formation et de perfectionnement prometteurs

La sécurité d'approvisionnement ne peut être maintenue et les défis découlant de la transformation du système énergétique et des réseaux de plus en plus interconnectés ne peuvent être relevés que si la branche dispose d'un personnel qualifié suffisam-

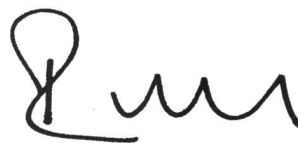
ment nombreux. Elle représente un excellent employeur et un pilier essentiel de l'économie suisse. Elle peut compter sur des collaborateurs motivés, qui travaillent d'arrache-pied pour assurer la sécurité de l'approvisionnement et sa très grande qualité en Suisse. Ainsi, c'est toujours une joie particulière de récompenser les collaborateurs pour leurs 25, 40 ou 50 années de fidélité à l'entreprise lors de la fête des jubilaires annuelle, dont la 100^e édition s'est déroulée en 2014. En revanche, deux événements ont eu lieu pour la première fois: la journée des apprentis, en été, et la cérémonie de distinction des meilleurs diplômés de la formation de base ou de perfectionnement, lors de l'Assemblée générale. Aussi bien les vétérans que les jeunes pro-

professionnels à l'avenir prometteur témoignent de l'immense savoir-faire et des formidables possibilités qu'offre la branche. Afin que ce potentiel continue de se développer, l'AES a intensifié ses efforts dans le domaine de la formation et du perfectionnement en 2014. Grâce à l'investissement de toutes les parties prenantes, le nouveau cursus de Conseiller/ère en énergie et efficacité énergétique avec diplôme fédéral a vu le jour à l'automne. Il permet de former les spécialistes qui seront responsables de la mise en œuvre pratique de la Stratégie énergétique 2050. Dans le même temps, les préparatifs qui concernent le cursus de Dispatcher Energie et Eau avec diplôme fédéral se sont accélérés. Avec ce cursus, qui sera lancé à l'automne 2015, l'AES répond à divers besoins: la convergence croissante des réseaux exige en effet un savoir réticulaire et interdisciplinaire de plus en plus important sur toutes les infrastructures de réseau possibles, afin de pouvoir garantir leur disponibilité constante. Il est en outre essentiel de disposer d'une formation standardisée reconnue au niveau fédéral.

Le rythme, la simultanéité, le volume et la complexité augmentent continuellement

Les points exposés représentent des défis d'envergure pour l'AES. Elle les considère comme des opportunités, qu'elle aborde avec le même élan que le flot d'objets parlementaires et de consultations initiés également en 2014. Il suffit de jeter un œil à la feuille de route pour constater que le rythme, la simultanéité, le volume et la complexité ont encore augmenté l'an passé. Le nombre croissant des thèmes et des délais qui se chevauchent ainsi que l'évolution de l'environnement réglementaire et technique élargissent et complexifient les objets. Le travail effectué par les différentes commissions n'en devient que plus précieux. Quant au regroupement des intérêts au sein de la branche, il s'avère toujours plus délicat, comme l'ont par exemple montré la consultation relative à l'ouverture complète du marché ou l'élaboration de la prise de position concernant les processus d'échange de données et de changement de fournisseur.

Etant donné la charge de travail plus élevée, la question du contenu et de l'étendue des tâches et des activités de l'association ainsi que celle des ressources disponibles se fait cependant de plus en plus pressante. Il est donc essentiel de procéder à un examen des tâches et de réviser de façon systématique et méthodique les tâches et activités actuelles ainsi que les processus. De cette façon, nous pourrions continuer à relever les défis en amont, en tenant compte du système global, et à nous engager en tant qu'organisation faîtière forte pour obtenir des conditions-cadre optimales et défendre les intérêts de nos membres. ◀



Kurt Rohrbach, Président de l'AES



Michael Frank, Directeur de l'AES

Evénements marquants en 2014

Janvier

06.01. Par l'inscription au registre du commerce, Swissgrid prend possession d'autres installations intégrées au réseau de transport. Il s'agit d'installations dont les anciens propriétaires ne s'étaient pas séparés avant la cession de la propriété du réseau de transport suisse à Swissgrid en janvier 2013 ou dont le statut (appartenance ou non-appartenance au réseau de transport) était jusqu'alors incertain.

09.01. L'Office fédéral de l'énergie (OFEN) décerne pour la huitième fois le prix suisse de l'énergie Watt d'Or. Les centrales d'Oberhasli SA font partie des vainqueurs (dans la catégorie «Technologie énergétique»).

13.01. L'Office fédéral de l'énergie (OFEN) soumet pour la première fois au Conseil fédéral un rapport sur les principaux développements survenus sur le marché suisse de l'électricité depuis l'entrée en

vigueur de la loi sur l'approvisionnement en électricité. Principaux résultats: le développement de la concurrence dans le segment de marché ouvert est évalué de manière positive; les prix suisses de l'approvisionnement de base sont favorables en comparaison internationale, surtout pour ce qui concerne la part du prix de l'énergie; la qualité de l'approvisionnement est par ailleurs excellente.

Février

11.02. La Commission européenne annule la rencontre prévue avec la Suisse pour négocier l'accord sur l'électricité. Les négociations sont gelées, une première conséquence de l'adoption de l'initiative

contre l'immigration de masse par le peuple suisse le 9 février 2014.

25.02. Le Département fédéral de l'environnement, des transports, de

l'énergie et de la communication (DETEC) maintient le WACC inchangé à 4,7% pour 2015. Le WACC est le taux d'intérêt des capitaux investis dans le réseau électrique.

Mars

07.03. Le Conseil fédéral met les modifications de l'ordonnance sur l'énergie en vigueur au 1^{er} avril 2014. Les nouvelles dispositions d'ordonnance règlent en

particulier les modalités d'exécution en lien avec les rétributions uniques pour les petites installations photovoltaïques, le droit à la consommation propre et

le remboursement du supplément aux entreprises à forte consommation d'électricité.

Avril

08.04. La Commission de l'environnement, de l'aménagement du territoire et de l'énergie du Conseil des Etats (CEATE-E) a recommandé au Conseil des Etats de rejeter la motion déposée par le conseiller national Ruedi Noser. La motion exige en particulier un réseau énergétique au niveau na-

tional, mis sur pied et exploité par un seul gestionnaire national. Le Conseil national avait approuvé la motion.

10.04. En 2013, la production nationale des centrales suisses a augmenté de 0,4% et a passé à 68,3 milliards de kWh – ce qui correspond au deuxième meilleur

résultat jamais obtenu. En 2013, la consommation d'électricité a enregistré une hausse de 0,6% pour atteindre 59,3 milliards de kWh. L'excédent des exportations s'est élevé à 2,5 milliards de kWh. Le solde positif du commerce extérieur de la Suisse a diminué de 42,4% pour atteindre 327 millions de francs.

Juin

12.06. A l'occasion de son 30^e anniversaire, le laboratoire du Grimsel ouvre l'exposition «Recherche souterraine à l'échelon mondial». Depuis 1984, la Nagra procède à des recherches dans le laboratoire du Grimsel, en collaboration avec des partenaires internationaux, sur l'élimination des déchets radioactifs.

12.06. La sécurité d'approvisionnement en Suisse est bonne et garantie à moyen terme. Voilà la conclusion à laquelle

la Commission fédérale de l'électricité (ElCom) a abouti. En comparaison internationale, la disponibilité du réseau est de très haute qualité.

25.06. A partir du 1^{er} janvier 2015, le Conseil fédéral augmente le supplément destiné à promouvoir la production d'électricité à partir de sources d'énergie renouvelables et l'assainissement des cours d'eau de 0,6 à 1,1 centime. Les principales raisons en sont le nouvel instrument de promotion des

rétributions uniques pour les petites installations photovoltaïques, ainsi que de nombreuses nouvelles installations RPC qui seront mises en service en 2015.

26.06. En 2013, la consommation d'énergie finale de la Suisse a augmenté de 2,5% et a passé à 896 000 téra-joules. Les principales raisons en sont les températures fraîches, la croissance économique et l'augmentation constante de la population.

Août

18.08. Swissgrid enregistre la 50 000^e inscription pour la rétribution à prix coûtant du courant injecté (RPC). De plus, Swissgrid commence avec le versement de la rétribution unique décidée au printemps par le Parlement pour les petites installations photovoltaïques.

18.08. L'Allemagne, l'Autriche et la Suisse présentent une étude trilatérale qui traite des potentiels et des perspectives économiques des centrales hydrauliques à pompage-turbinage dans ces trois pays. L'étude arrive à la conclusion qu'il est difficile de justifier les nouveaux investisse-

ments dans les centrales hydrauliques à pompage-turbinage. Il est pourtant évident que les centrales hydrauliques à pompage-turbinage pourront s'avérer extrêmement importantes pour un système global opérationnel, en particulier sur le long terme.

Septembre

14.09. 570 gestionnaires suisses de réseau, qui ensemble approvisionnent environ 96% des clients suisses, ont publié leurs prix d'électricité pour 2014 à la fin août. En 2015, un ménage moyen paie 20,7 centimes par kilowatt-

heure, soit quelque 5% de plus qu'au cours de l'année écoulée. Cette annonce de la Commission fédérale de l'électricité ElCom confirme les prévisions de l'AES qui s'attendait aussi à des prix en hausse (moyenne 3,7%).

La plus forte influence sur l'évolution des prix de l'électricité provient de l'augmentation de la rétribution à prix coûtant du courant injecté (RPC). Par contre, les prix de l'énergie restent stables, voire baissent légèrement.

Octobre

08.10. Le Conseil fédéral démarre la consultation concernant l'arrêté fédéral sur l'ouverture complète du marché de l'électricité. A partir du 1.1.2018, tous les consommateurs suisses d'électricité

doivent pouvoir choisir librement leur fournisseur.

31.10. Le barrage-poids du Muttentalp est terminé. Il retiendra l'eau pour la

centrale de pompage-turbinage de Limmern. Vu sa situation à 2500 m d'altitude, ce barrage est le plus haut d'Europe et le plus long de Suisse avec une longueur de plus d'un kilomètre.

Novembre

05.11. Dans la révision de l'ordonnance sur l'énergie, le Conseil fédéral décide de réduire en deux étapes, soit au 1^{er} avril et au 1^{er} octobre 2015, les taux de la rétribution pour le photovoltaïque. Cela permettra de réaliser plus rapidement et à moindre prix les installations productrices d'électricité issue d'énergies renouvelables.

03. – 21.11. 26 cantons, des offices des sept départements fédéraux, l'armée, les organes de crise et l'économie privée ont exercé l'état d'urgence: au cours de l'exercice du Réseau national de sécurité 2014, la situation catastrophe «Pandémie et pénurie d'électricité» met à l'épreuve la collaboration des partenaires au sein du Réseau national de

sécurité et les processus de gestion des crises.

28.11. L'Office fédéral de l'énergie lance la consultation tant attendue et urgente sur la Stratégie Réseaux électriques.

Décembre

02.12. Le Conseil mondial de l'énergie décerne la meilleure note au secteur énergétique suisse en matière de durabilité. La Suisse obtient la première place du palmarès et fait partie des trois seules nations ayant reçu un triple A.

09.12. Après plus de 20 heures de délibérations, le Conseil national met fin au débat sur le premier volet de la

Stratégie énergétique 2050. En tant que premier conseil, il décide notamment des mesures en vue de soutenir l'hydraulique suisse, l'égalité de traitement des intérêts d'utilisation et de protection, l'introduction d'un système de bonus – malus pour augmenter l'efficacité énergétique. Il introduit un concept d'exploitation à long terme pour les centrales nucléaires et maintient l'obligation de

reprandre les énergies renouvelables pour les gestionnaires de réseau.

15.12. L'OFEN lance le sixième appel d'offres public destiné à encourager des projets et des programmes stimulant les économies d'électricité dans l'industrie, les services et les ménages. Le budget à disposition est de 42 millions de francs.



Une activité politique intense

Entre la consultation relative à la Stratégie énergétique 2050, les décisions de politique énergétique au sein du Conseil national et la situation délicate de la force hydraulique, 2014 a clairement été une année intense et mouvementée. Thomas Zwald, responsable Affaires publiques, passe en revue les douze mois écoulés et évoque les avantages des sites de Berne et de Lausanne.



Thomas Zwald, comment résumeriez-vous l'année 2014?

Ce fut une année mouvementée; aussi bien dans les coulisses que sur la scène politique. Nous avons constamment été en relation avec les parties prenantes internes et externes. Ce qui a impliqué pour nous un énorme travail de fond et de détails sur les divers objets en cours, ainsi que beaucoup de coordination et de temps sur de nombreux fronts.

Et par rapport à 2013?

2014 fut décidément encore plus intense et mouvementée. Et ce, du fait que d'importantes décisions ont été prises en politique énergétique dans le cadre des délibérations sur le premier volet de mesures de la Stratégie énergétique 2050 qui ont eu lieu au sein de la commission de l'environnement, de l'aménagement du territoire et de l'énergie du Conseil national (CEATE-N), puis lors de la session d'hiver du Conseil national. Suite au débat interminable au Conseil national, la situation s'est accentuée: plus le débat approchait, plus l'agitation s'intensifiait. Vu l'importance

et l'ampleur du projet, un grand nombre de groupements d'intérêts, d'associations et d'organisations à but non lucratif ont essayé d'influencer les parlementaires. Il a fallu faire de gros efforts pour se faire entendre et réussir à influencer le thème dans la direction souhaitée par l'AES.

Quels ont été les points forts en 2014?

Au niveau des différents objets, nous avons réussi, en collaboration avec l'association suisse pour l'aménagement des eaux et d'autres partenaires, à sensibiliser à la situation extrêmement difficile de l'hydraulique. De plus, nous sommes parvenus à introduire dans l'agenda politique le modèle de l'efficacité énergétique comme une alternative adéquate au modèle de bonus-malus ou aux certificats blancs. Nous avons également renforcé notre réseau et avons constaté que l'image de l'AES s'est améliorée auprès de divers groupements, ce qui est certainement un effet collatéral positif des délibérations sur la Stratégie énergétique 2050.

Quel rôle ont joué les bureaux de Lausanne et de Berne dans votre travail en 2014?

Le bureau à Berne favorise les contacts au niveau fédéral. Nous sommes à la source des informations, soit proches des décideurs, et pouvons ainsi réagir plus rapidement. Grâce au renforcement de l'effectif à Lausanne, nous sommes parvenus à approfondir et à étendre le réseau en Suisse romande, aussi bien au niveau des politiciens que des membres. Le personnel est tel que nous sommes dorénavant en mesure de répondre efficacement aux attentes de la Suisse romande.

Quels sont les défis pour 2015?

L'année 2015 continuera sur cette lancée – notamment avec la délibération de la Stratégie énergétique 2050 au Conseil des Etats. Le défi à relever est de parvenir à corriger certaines décisions prises par le Conseil national. Le tout étant en plus sous l'influence des élections parlementaires en automne 2015. Il est toutefois difficile de prévoir l'influence qu'elles auront en réalité: les décisions délicates seront-elles reportées à après les élections ou y aura-t-il pression au niveau du temps pour démontrer sa détermination vis-à-vis des électeurs? ◀



Un travail précieux pour un succès durable

2014 a été une année de dur labeur pour les équipes de l'AES qui ont établi les documents pour les cours interentreprises de la formation initiale d'électriciens de réseau CFC, lancé le cursus de conseiller en énergie et en efficacité énergétique sanctionné par un diplôme fédéral et publié 21 documents de la branche. Rétrospective et perspectives avec Peter Betz, responsable Technique et Formation professionnelle.



Peter Betz,
responsable Technique et
Formation professionnelle

Peter Betz, quel bilan tirez-vous pour 2014?

Le domaine de la formation professionnelle s'est démarqué par la finition des documents pour les cours interentreprises dans la formation initiale d'électricien/ne de réseau CFC, ainsi que par le lancement de la formation «Conseiller/ère en énergie et efficacité énergétique avec diplôme fédéral». Dans le domaine technique, l'année fut marquée par un travail assidu et minutieux. Au sein des commissions et des groupes de travail, nous avons effectué un important travail de fond et élaboré pas moins de 21 documents de la branche, que nous avons mis en consultation, puis approuvés. Condition et endurance ont été de mise et porteront certainement leurs fruits au cours des années à venir.

Pourquoi autant de documents?

De nombreux documents ont été élaborés dans un laps de temps très court et ont dû être révisés parce que la situation technique et/ou politico-régulatoire a changé. De nouveaux

thèmes ont également vu le jour, d'où la densité de documents. A l'avenir, nous aspirons à un processus plus échelonné. Nous souhaitons arriver à un mode de révision naturel au cours duquel les documents seront révus tous les deux-trois ans. Des intervalles plus courts n'ont en règle générale que peu de sens étant donné que la révision prend en moyenne une année.

En 2013, les commissions ont été analysées et en partie recomposées. Quels en ont été les fruits?

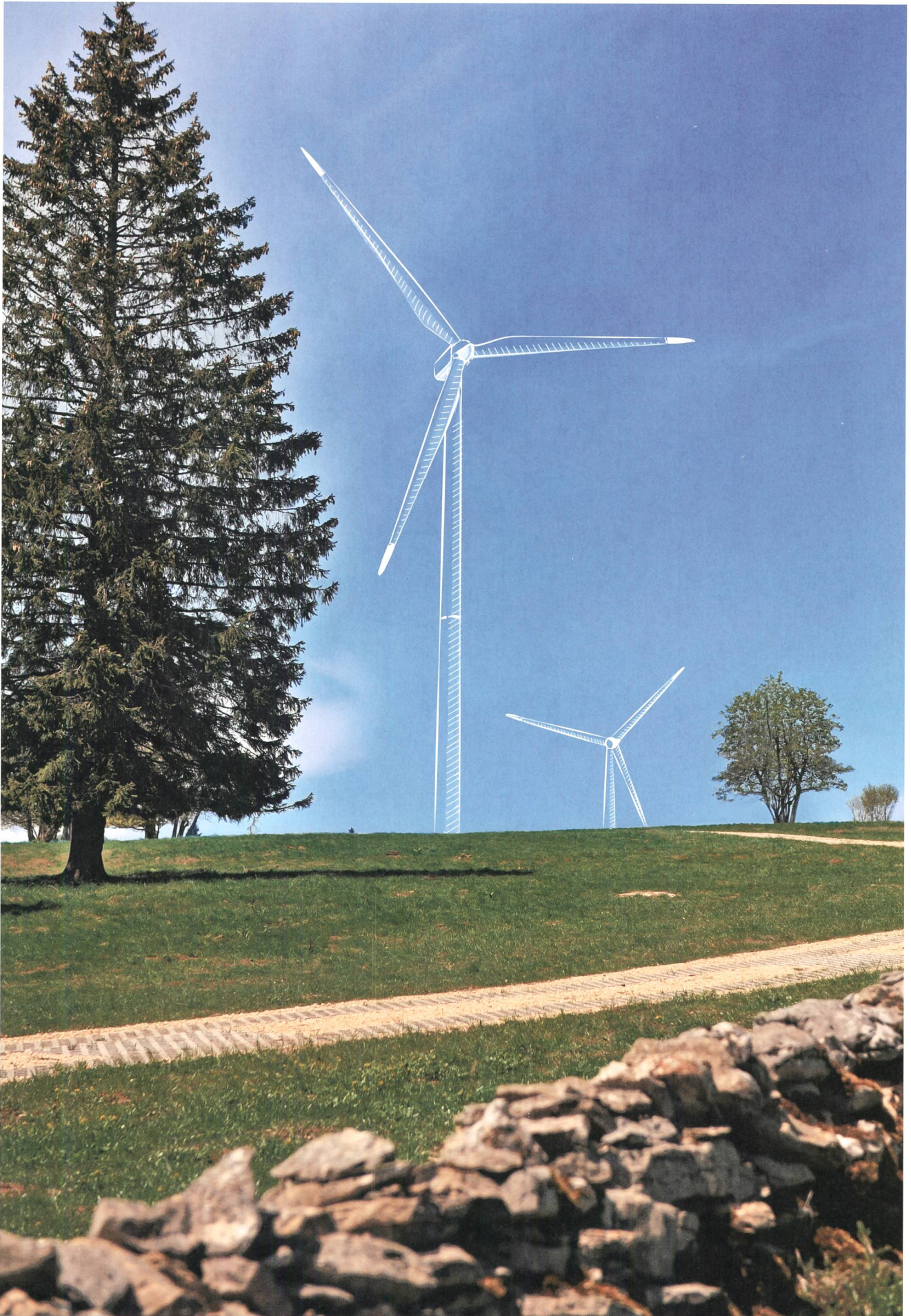
La structure des commissions a été examinée et adaptée dans le but de réduire la charge de travail des membres des commissions et en même temps de créer des ressources pour pouvoir traiter de nouveaux thèmes. Le but a été atteint. La majeure partie des commissions a bien fonctionné dès le début et a fourni un précieux travail très apprécié au service de la branche. Les commissions qui ont été groupées ont présenté quelques difficultés au départ, mais le processus d'identification a vite conduit à des résultats réjouissants.

Le travail des commissions et le processus de consultation ont-ils changé en comparaison des années précédentes?

Le processus de concertation devient de plus en plus exigeant. La pression de la concurrence devient plus forte et la lutte plus assidue pour des positions communes. Il est plus difficile de trouver un consensus. En outre, le système de milice touche de temps à autre à ses limites. Car les thèmes deviennent toujours plus complexes ce qui sollicite toujours plus nos spécialistes internes dans le cadre du travail de fond.

Quels sont les défis pour 2015?

Au cours des prochains mois, nous serons très sollicités par divers thèmes en rapport avec l'ouverture complète du marché. Par exemple, dans les domaines du Smart Grid, du Smart Metering et des processus de changement de fournisseur, un processus de concertation supplémentaire sera nécessaire. Nous avons une position de base, mais devons certes continuer à approfondir le sujet au sein de la branche. Le consensus n'a pas encore été trouvé partout. De plus, la Stratégie Réseaux électriques nous occupera également, notamment le thème des procédures accélérées. Nous ne sommes pas encore satisfaits avec tout ce qui est écrit dans le projet mis en consultation. L'important c'est que la marge de manœuvre soit clairement définie dans l'ordonnance pour que la mise en œuvre se déroule avec clarté et la plus grande sécurité de planification possible. ◀



Coup de jeune pour le catalogue des offres

Lancement de la formation de conseiller en énergie et en efficacité énergétique sanctionnée par un diplôme fédéral, succès des journées des directeurs et cadres et manifestations d'information sur le SF6: 2014 a été une année riche en événements. Christoph Schaub, responsable du département Marketing et Vente, présente le nouveau catalogue des offres et évoque les défis à venir.



Christoph Schaub,
responsable Marketing et Vente

Christoph Schaub, quels ont été les temps forts de l'année 2014 pour l'équipe Marketing et Vente?

Le lancement réussi de la nouvelle formation de conseiller en énergie et en efficacité énergétique sanctionnée par un diplôme fédéral a constitué un véritable événement. Ce projet, qui a mobilisé l'association pendant de longs mois, est couronné par un succès bien mérité, et il a été très bien accueilli, y compris en dehors de la branche. Je suis aussi très heureux de l'affluence qu'ont connue les journées des directeurs et cadres organisées dans toutes les régions. Cette année encore, elles ont su convaincre les visiteurs grâce à un mélange équilibré d'exposés basés sur la pratique, d'échange d'expériences et de networking, tout comme les manifestations d'information relatives au SF6, qui ont suscité un grand intérêt. Si ce dernier thème n'était à l'origine pas prévu à l'ordre du jour, il s'est imposé dans l'actualité et nous avons rapidement réagi. C'est la preuve qu'il faut adapter l'offre lorsque les besoins des clients évoluent. Nous entendons exploiter encore davantage les opportunités correspondantes à l'avenir.

Est-ce pour cette raison que le catalogue des offres a été modifié?

Nous réalisons près de la moitié de notre chiffre d'affaires avec les services. Il est donc de notre devoir de nous interroger constamment sur le caractère d'actualité de nos offres. Certaines prestations – quelques manifestations, notre offre de formation professionnelle et les solutions de la branche relevant du domaine de la sécurité au travail – sont désormais des classiques et font partie intégrante de notre catalogue. Elles ne nécessitent que de légères améliorations ou des mises à jour de contenu. Pour d'autres, en revanche, notamment en ce qui concerne les cours et les journées thématiques, nous avons axé plus fortement nos propositions sur les besoins des clients.

Pouvez-vous nous donner un exemple?

J'ai déjà évoqué la manifestation d'information sur le SF6, mais je peux aussi citer le cours sur le metering code et l'échange de données standardisé. Les participants ont pu y découvrir les

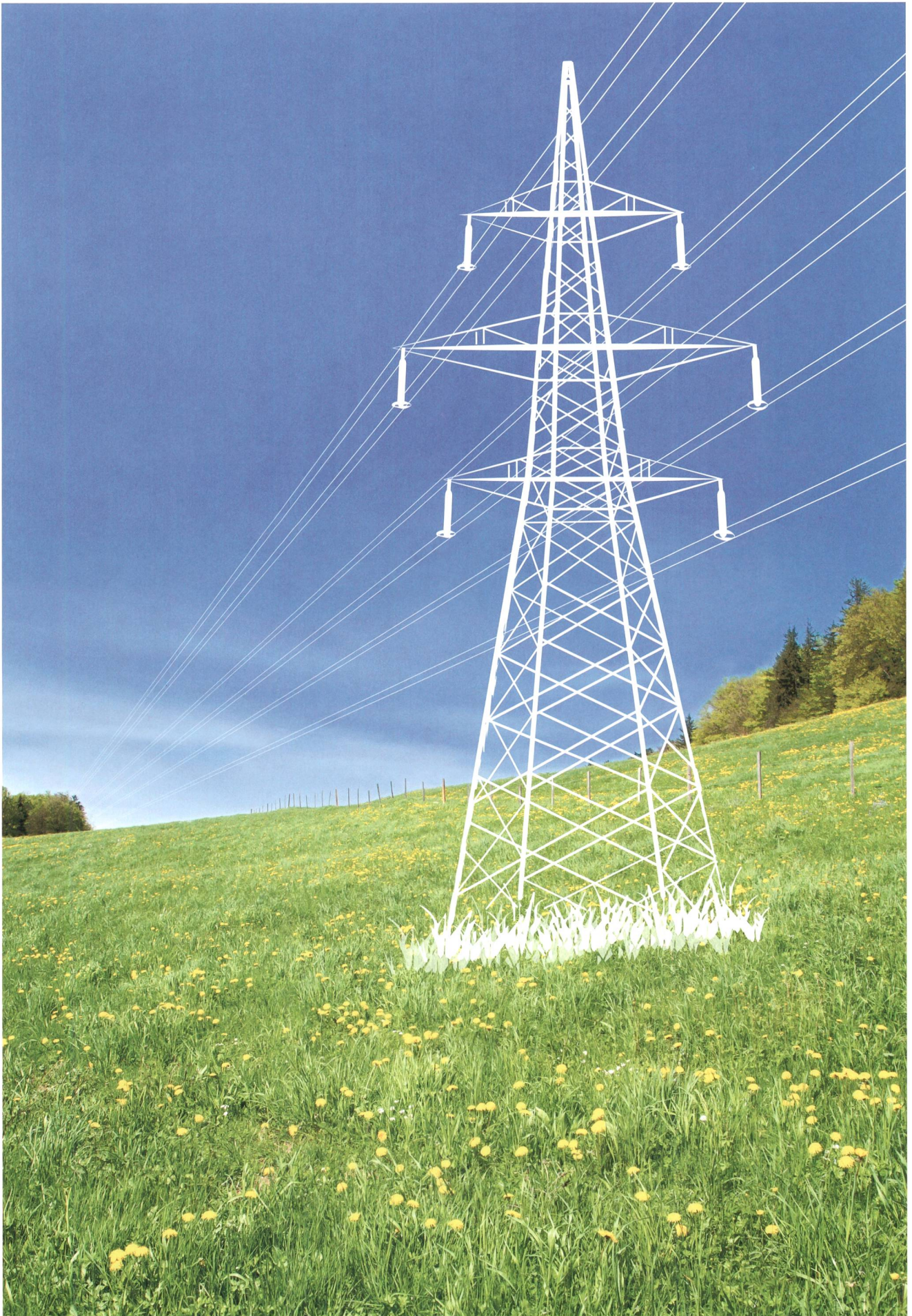
dernières modifications apportées au document d'application ou la nouvelle formation de dispatcher Energie et Eau sanctionnée par un diplôme fédéral, actuellement en préparation. A l'inverse, si l'utilisation de LED dans l'éclairage public constitue depuis longtemps un enjeu essentiel, le savoir-faire de la branche dans ce domaine s'est tellement développé qu'aujourd'hui, la demande pour les cours de base est devenue très minime.

Le visuel aussi a évolué...

La présentation du catalogue avait vraiment besoin d'un coup de jeune! L'offre de l'AES est désormais beaucoup mieux organisée et répartie en quatre catégories: «Grandes manifestations», «Formation professionnelle», «Cours et journées professionnelles», et enfin «Produits et prestations».

Quels sont les principaux défis qui vous attendent en 2015?

Nous devons continuer à observer attentivement le marché afin d'anticiper le plus tôt possible ses évolutions: nous voulons encore plus proposer le bon service au moment opportun. Notre portefeuille doit apporter une plus-value réelle au client et comprendre des solutions et des savoir-faire permettant de résoudre simplement et efficacement les problèmes qui se posent dans le quotidien professionnel. Ce n'est qu'en offrant au juste prix des prestations dont l'intérêt est évident que la palette de services de l'AES pourra s'imposer face à une concurrence toujours plus âpre. ◀



Optimisation du système global grâce à des réseaux convergents

En 2014, la baisse des prix de l'énergie et l'action des législateurs ont affaibli les conditions-cadre du secteur de l'électricité. Stefan Muster, responsable du département Economie et Régulation, revient sur les défis actuels et explique les raisons qui poussent l'AES à refuser la révision complète de la LApEl.



Stefan Muster,
responsable Economie
et Régulation

Stefan Muster, quel bilan tirez-vous pour l'année 2014?

Le contexte en économie énergétique s'est encore détérioré avec la baisse des prix de l'énergie, de quoi l'hydraulique souffre toujours plus. En même temps, la dynamique dans les travaux de législation continue de croître. On peut mentionner la Stratégie énergétique 2050, la consultation à propos de l'arrêté fédéral sur l'ouverture complète du marché, la réglementation de la consommation propre et la révision prévue de la LApEl. Pour tous ces dossiers, ainsi que d'autres, nous avons donné notre avis sur la base des positions prises. La politique a au moins reconnu que l'hydraulique constitue l'épine dorsale de notre approvisionnement en électricité. Raison pour laquelle elle débat sur les mesures pour la renforcer.

Qu'est-ce que cela signifie pour la branche électrique?

De manière générale, les conditions-cadre pour la branche électrique sont encore moins sûres et il est encore plus difficile de planifier à long terme. En ce qui concerne l'accord sur l'électricité par exemple, l'issue n'est toujours pas claire

et nous ne savons toujours pas si et à quelles conditions la Suisse pourra une fois participer au marché intérieur européen de l'énergie. Dans ce contexte, la participation de la Suisse au Market Coupling qui s'étend à l'ensemble de l'Europe est aussi incertaine. En plus de l'ouverture complète du marché de l'électricité, la réglementation sur la consommation propre, le pooling de l'énergie de réglage et dorénavant les prestataires tiers dans le domaine de la mesure occupent une bonne partie de notre temps. En outre, les entreprises mixtes de distribution qui proposent aussi du gaz devront se pencher sur le thème de la libéralisation du marché gazier.

A quel point la libéralisation du marché gazier a-t-elle une influence sur la branche électrique?

Si la Stratégie énergétique 2050 est appliquée comme prévu, l'électricité sera à l'avenir produite de manière de plus en plus décentralisée à partir d'énergies renouvelables. Il faudra donc davantage stocker l'énergie de façon décentralisée. En même temps, l'AES met l'accent sur l'amélioration de l'efficacité énergétique globale et exige que

l'ensemble du système soit pris en considération lors de la mise en œuvre de la Stratégie énergétique 2050 pour ne pas entraver le but prioritaire de la sécurité d'approvisionnement. Ce qui signifie que les réseaux de gaz et de chaleur doivent être pris en considération dans l'optimisation du système global. La convergence des réseaux permet de connecter entre eux les réseaux électriques, gaziers et de chaleur offrant ainsi les possibilités supplémentaires souhaitées. De cette manière, l'ensemble du système devient plus flexible et s'optimise. Les installations de couplage chaleur-force et «Power to gas» sont deux exemples de la transformation d'une de ces formes d'énergie en une autre.

Quels sont les défis pour 2015?

La plupart des thèmes susmentionnés continueront à nous occuper en 2015, en premier lieu l'ouverture complète du marché et la Stratégie énergétique 2050. L'AES refuse une révision totale de la LApEl.

Pourquoi l'AES refuse-t-elle une révision totale?

Entre-temps, les buts de la LApEl ont été atteints comme le montre le taux croissant de changement de fournisseurs des clients ayant accès au marché, ainsi que le rapport de l'ElCom «Sécurité de l'approvisionnement de la Suisse en 2014». En outre, le résultat des autres projets complexes qui ont lieu en parallèle est ouvert: accord sur l'électricité avec l'UE, ouverture complète du marché de l'électricité et Stratégie Réseaux électriques. Ils engendreront des modifications de la LApEl. Nous saluons le fait que des questions comme améliorer le marché de l'énergie plutôt que d'introduire des mécanismes de capacités soient anticipées, mais pas sous le titre de révision de la LApEl. ◀



Une présentation multimédia de l'hydraulique suisse

Un site remanié, une application spécialisée et une vidéo sur l'importance systémique de l'hydraulique suisse: 2014 fut une année passionnante pour la communication.

Guido Lichtensteiger, responsable ad interim Communication, s'exprime sur l'intérêt des médias pour la Stratégie énergétique 2050, l'utilisation de vidéos dans son domaine d'activité et les défis à relever en 2015.



Guido Lichtensteiger,
responsable ad interim
Communication

Guido Lichtensteiger, quels ont été les temps forts de 2014 pour le département Communication?

Les réactions et les chiffres nous montrent que la nouvelle version du site www.electricite.ch, complètement remanié, est une réussite et qu'elle est désormais adoptée par tous. Le nombre de visites et la durée de connexion ont sensiblement augmenté, preuve qu'il était urgent d'améliorer notre page pour la rendre plus conviviale et l'adapter aux appareils mobiles. Le lancement de PowerOn, la première app de l'AES, répond également aux besoins de notre public-cible. Celle-ci offre un accès facilité aux documents didactiques et comporte une fonction permettant de fournir directement un feed-back sur les différentes leçons. Nous avons également mis l'accent sur la communication dans le domaine de la formation de base et du perfectionnement.

L'année a incontestablement été placée sous le signe de la Stratégie énergétique 2050. Comment cela a-t-il influé sur le département Communication?

Au cours de l'année sous revue, l'attention médiatique s'est elle aussi portée princi-

palement sur la transformation du système énergétique et sur les répercussions, les opportunités et les risques qu'elle représente pour la branche. La revue de presse de l'AES, dans laquelle ce thème prédomine, et l'immense intérêt qu'ont montré les journalistes pour la conférence de presse que l'AES a donnée en amont des débats du Conseil national sur la question de la Stratégie énergétique 2050 en témoignent aussi. Pour le département Communication, trouver un moyen de présenter ce sujet complexe de manière efficace et adaptée au public a été un véritable défi!

Est-ce ce qui a donné lieu, par exemple, au petit film sur l'importance systémique de l'hydraulique suisse, que vous avez réalisé avec l'Association pour l'aménagement des eaux?

Tout à fait. C'est la troisième fois que l'AES réalise un film de ce genre. Les deux premiers portaient directement sur l'avenir de l'électricité et sur les trois scénarios imaginés par l'association. Les vidéos constituent un support efficace et moderne pour expliquer de manière

simple et claire un sujet compliqué. Elles obligent à se concentrer sur l'essentiel et à formuler un message facilement compréhensible par tous. Le recours à des images et à des métaphores les rend accessibles à un large public. C'est un travail exigeant mais très efficace. Pour présenter l'hydraulique suisse, nous l'avons comparée à nos forêts: cette analogie parle aux petits comme aux grands et entraîne des associations d'idées positives.

Le film était-il accompagné d'autres outils?

Nous l'avons complété par le dépliant intitulé «12 faits que vous devriez connaître sur l'hydraulique suisse»: il s'agit de douze graphiques informatifs modernes récapitulant les connaissances indispensables concernant l'hydraulique. Tous ces matériaux sont à la disposition des membres qui voudraient s'en servir pour leur communication, par exemple dans des centres d'accueil pour visiteurs, lors de foires ou encore pour leur site Internet.

Quels sont les défis qui vous attendent en 2015?

Cette année encore, la communication sera essentiellement axée sur les questions politiques, au premier rang desquelles on trouve bien sûr la Stratégie énergétique 2050 et les intérêts de la branche qui y sont liés. L'AES entend s'imposer davantage comme interlocuteur reconnu afin d'accroître l'attention que les médias lui accordent. Par ailleurs, notre partenaire Electrosuisse et nous travaillons d'arrache-pied à trouver de nouvelles idées pour développer la revue spécialisée Bulletin – aussi bien au niveau des contenus que de la présentation Internet, qui devrait bientôt sensiblement évoluer. ◀



Une borne de recharge riche d'enseignements

L'AES a envoyé un signal fort en mettant en service une borne de recharge privée. Martin Solms, responsable du département Finances et Administration, parle des objectifs que l'association poursuit au travers de ce projet, de l'électromobilité en général et de l'exercice 2014, dont le bilan est positif malgré un chiffre d'affaires inférieur aux attentes.



Martin Solms,
responsable Finances et
Administration

Martin Solms, quel bilan tirez-vous de l'exercice 2014?

Dans un environnement exigeant, nous n'avons certes pas réalisé complètement l'ambitieux chiffre d'affaires que nous visions. Le résultat est toutefois très positif en termes de productivité et d'objectifs de bénéfices. Nous avons constaté avec joie que les recettes découlant des prestations avaient de nouveau augmenté. A cet égard, la formation professionnelle, et notamment le nouveau cursus de conseiller en énergie et en efficacité énergétique sanctionné par un diplôme fédéral, a fortement contribué à la croissance. Quant à la part des revenus générés par les services dans le chiffre d'affaires global, elle s'est portée à 48,5% au cours de l'année sous revue (contre 45,6% en 2013).

Mi-août 2014, l'AES a mis en service une borne de recharge au bureau d'Aarau. L'association exploite-t-elle un nouveau champ d'activité?

Non, il n'en est bien sûr pas question. Cela n'est pas notre intention, nous laissons volontiers cet aspect à nos

membres – certains d'entre eux s'impliquent déjà pleinement dans ce domaine. La borne de recharge réaffirme la profession de foi de l'AES en faveur d'une plus grande efficacité globale et incarne ses longues années d'engagement en la matière. L'aspect financier est complètement secondaire: la borne peut être utilisée gratuitement par les membres de l'AES, les clients, les visiteurs et les collaborateurs pendant leur temps de présence dans nos locaux.

Quels objectifs poursuivez-vous avec la borne de recharge?

Nous sommes convaincus que l'électromobilité a de l'avenir. Nous en favorisons le développement par le biais de notre document thématique dédié à cette question et de l'aide à l'évaluation des systèmes d'accès et d'identification pour les bornes de recharge. Nous voulions maintenant passer à l'action et envoyer un signal fort.

C'est-à-dire?

L'efficacité énergétique n'est pas une voie à sens unique, chacun peut apporter sa pierre à l'édifice. Grâce

au degré d'efficacité optimal de la propulsion électrique, la multiplication des véhicules équipés de cette technologie accroît l'efficacité énergétique globale et permet de réduire les émissions de CO₂. L'électromobilité est ainsi en mesure de contribuer à la mise en œuvre de la Stratégie énergétique 2050 du Conseil fédéral. Par ailleurs, nous faisons des découvertes précieuses, notamment en ce qui concerne l'interaction entre la borne de recharge et le véhicule électrique. Cette borne est pour ainsi dire notre laboratoire d'expérimentation.

Pourquoi l'évolution a-t-elle été timide jusqu'ici?

Aujourd'hui comme hier, l'électromobilité fait l'objet de très nombreux préjugés et incertitudes, mais elle fait ses preuves – et de manière très convaincante – dans le quotidien professionnel et dans le transport en agglomération. Cependant, le développement de la technologie automobile n'en est qu'à ses balbutiements. La puissance des accumulateurs et ainsi l'autonomie devraient encore s'améliorer de façon significative. En outre, l'aspect économique est souvent oublié: les coûts d'acquisition sont certes élevés en comparaison d'une voiture traditionnelle, mais un véhicule électrique est rentabilisé en quelques années grâce aux économies réalisées sur les frais d'entretien et les impôts, et aux dépenses de «carburant» moins élevées. ◀

Les manifestations en 2014

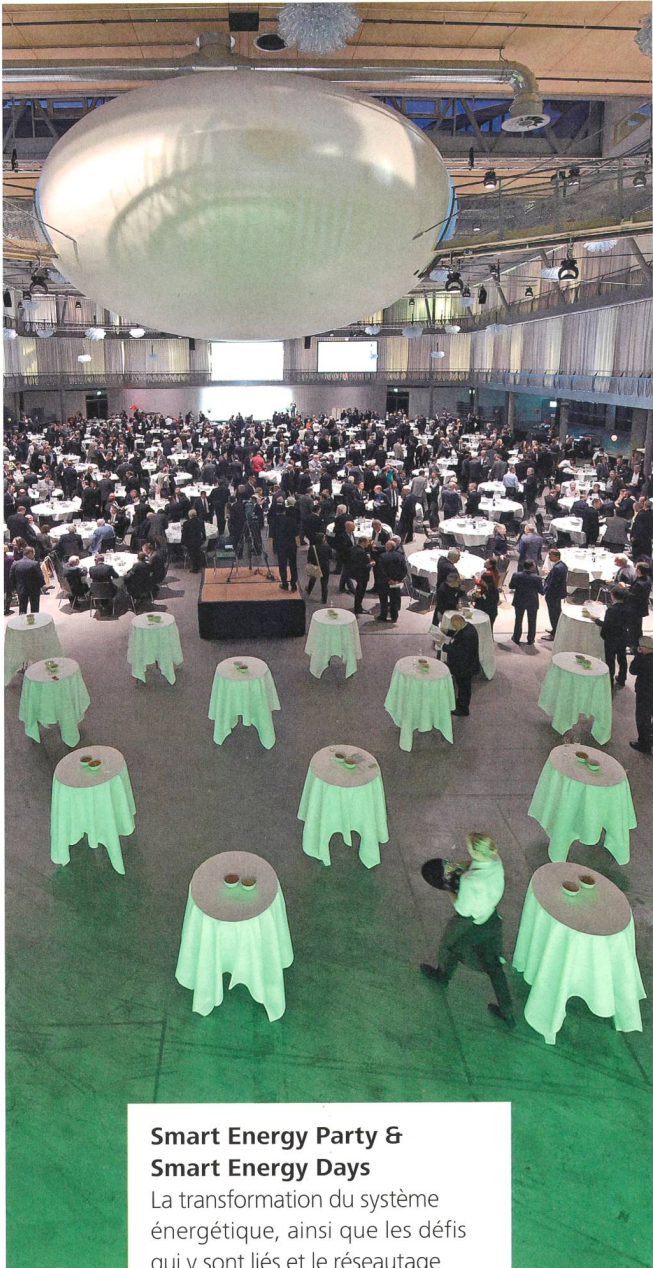
Nouveautés et tradition dans l'offre de manifestations de l'AES: les Journées des directeurs et cadres, la 100^e Fête des jubilaires, la première journée des apprentis, la 125^e Assemblée générale ordinaire, la Smart Energy Party et les Smart Energy Days, ainsi que le 8^e Congrès suisse de l'électricité.



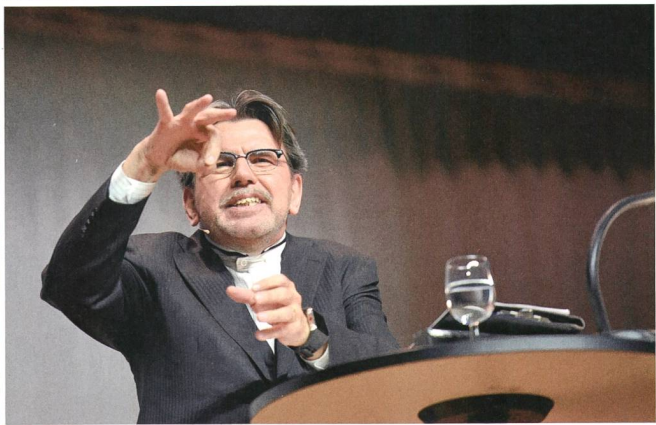
8^e Congrès suisse de l'électricité

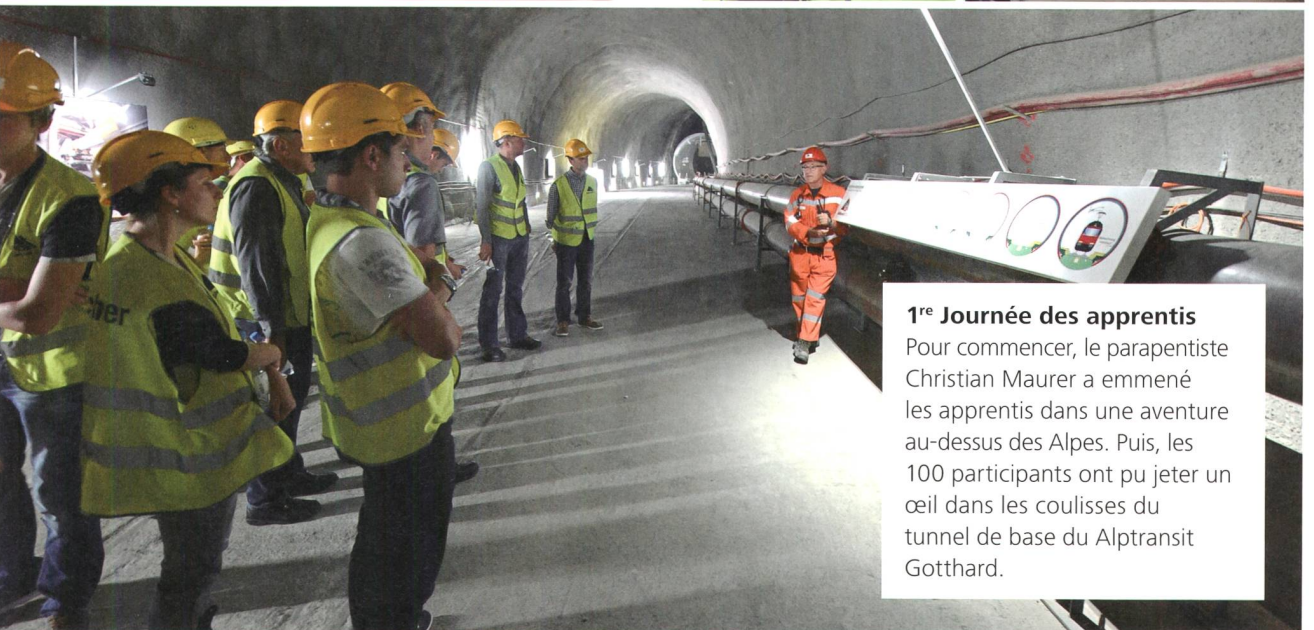
Avec les exposés Keynote de la Conseillère fédérale Doris Leuthard et du commissaire européen Günther Oettinger, le traditionnel rendez-vous des représentants de la branche, de l'industrie et des politiques a eu lieu entièrement sous le signe de l'accord sur l'électricité avec l'UE.



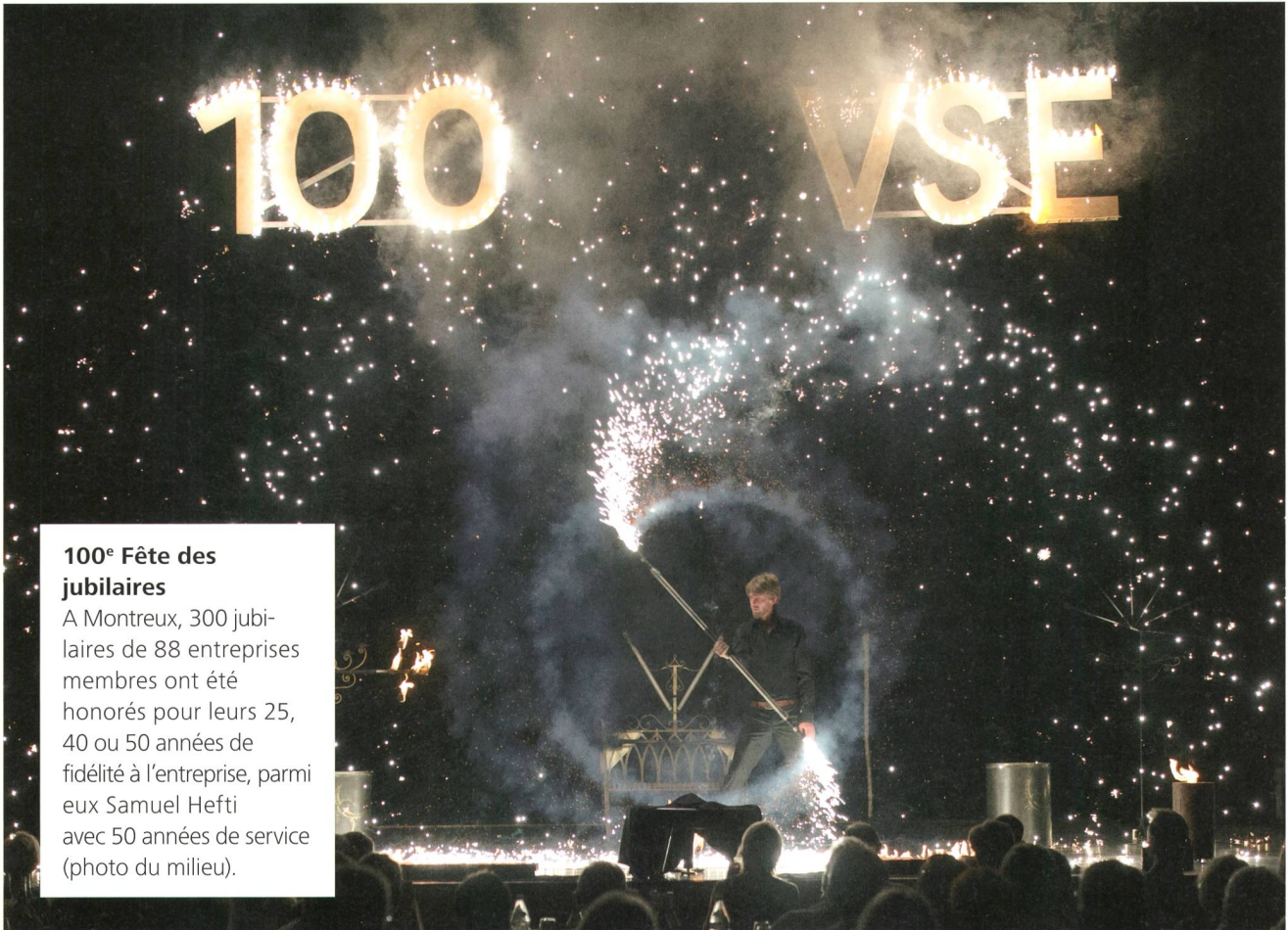


Smart Energy Party & Smart Energy Days
 La transformation du système énergétique, ainsi que les défis qui y sont liés et le réseautage furent au centre de la Smart Energy Party qui a eu lieu à la Umweltarena à Spreitenbach et lors des Smart Energy Days au Trafo à Baden (photo en bas).





1^{re} Journée des apprentis
 Pour commencer, le parapentiste Christian Maurer a emmené les apprentis dans une aventure au-dessus des Alpes. Puis, les 100 participants ont pu jeter un œil dans les coulisses du tunnel de base du Alptransit Gotthard.



100^e Fête des jubilaires
 A Montreux, 300 jubilaires de 88 entreprises membres ont été honorés pour leurs 25, 40 ou 50 années de fidélité à l'entreprise, parmi eux Samuel Hefti avec 50 années de service (photo du milieu).

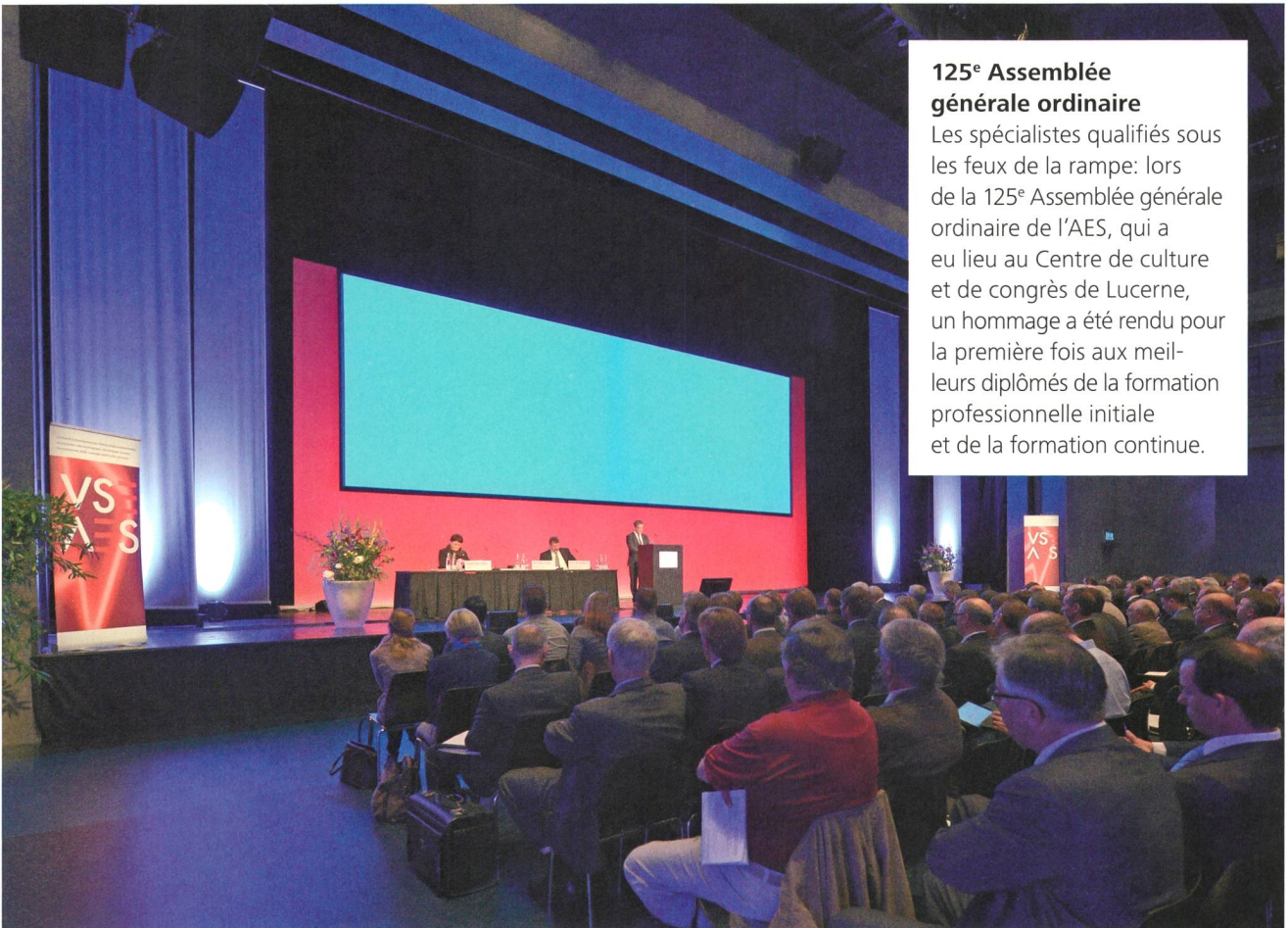




Journées des directeurs et cadres

Des conférences sur les thèmes d'actualité dans la branche, des exposés captivants et des possibilités de réseautage dans une atmosphère agréable ont marqué les trois Journées des directeurs et cadres à Montreux (photos), à Brunnen et à Locarno.

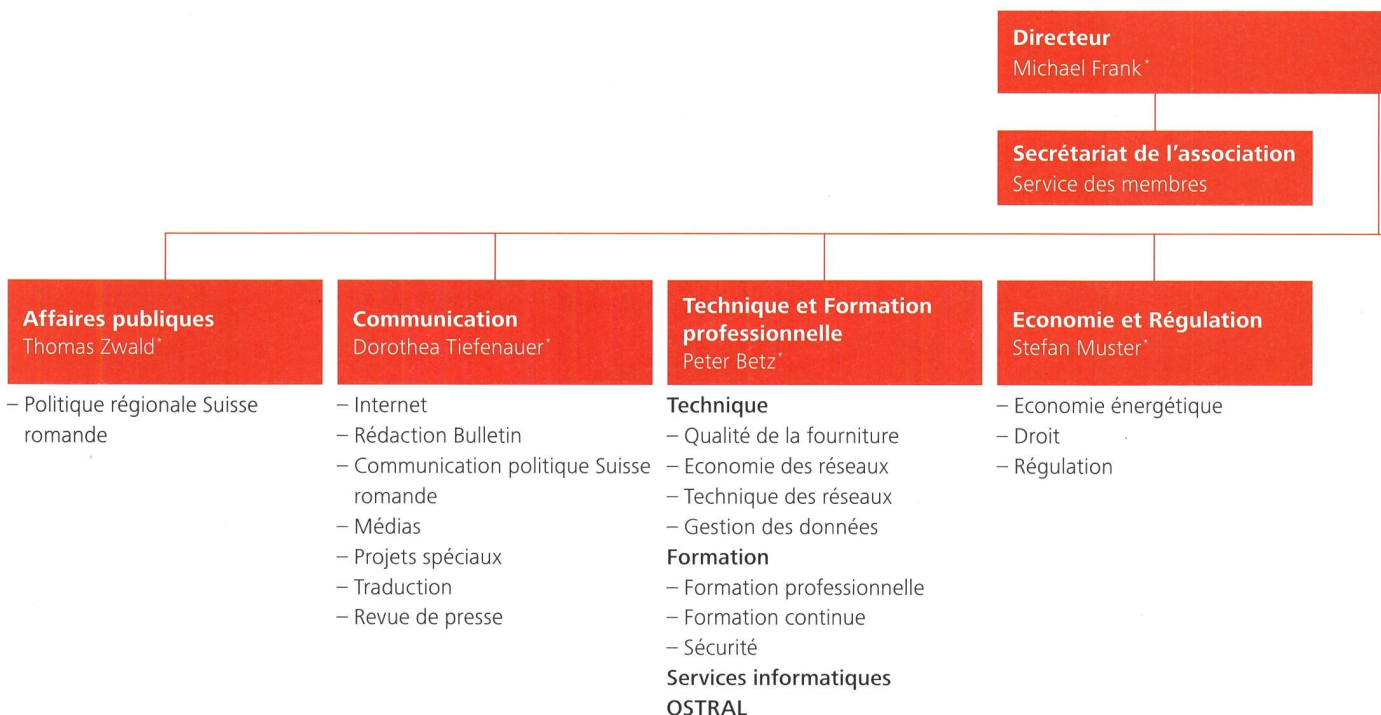




125^e Assemblée générale ordinaire
 Les spécialistes qualifiés sous les feux de la rampe: lors de la 125^e Assemblée générale ordinaire de l'AES, qui a eu lieu au Centre de culture et de congrès de Lucerne, un hommage a été rendu pour la première fois aux meilleurs diplômés de la formation professionnelle initiale et de la formation continue.

Organisation du secrétariat de l'AES

(état au 31 décembre 2014)



Commissions

(état au 31 décembre 2014)

Commissions AES selon l'art. 22 des statuts de l'AES

Données énergétiques
Présidence: Cornel Rüede, Swissgrid SA, Laufenbourg
Coordination: Hendrik la Roi, AES

Economie énergétique
Présidence: Niklaus Zepf, Axpo Services SA, Baden
Coordination: Katrin Lindenberger, AES

Communication
Présidence: Peter Graf, Sankt Galler Stadtwerke, St-Gall
Coordination: Céline Reymond, AES

Coûts & Finances
Présidence: Rolf Meyer, anciennement chez IBAarau Strom AG, Aarau
Coordination: Niklaus Mäder, AES

Technique & exploitation des réseaux
Présidence: Franco M. Thalmann, IBC Energie Wasser Chur, Coire
Coordination: Andreas Degen, AES

Economie des réseaux
Présidence: Stefan Witschi, BKW Energie SA, Berne
Coordination: Olivier Stössel, AES

Droit
Présidence: Matthias Kaufmann, BKW Energie SA, Berne
Coordination: Francis Beyeler, AES

Questions réglementaires
Présidence: Jörg Wild, EW Altdorf AG, Altdorf
Coordination: Niklaus Mäder, AES

Sécurité
Présidence: Rudolf Schneider, BKW Energie SA, Bern
Coordination: Thomas Hartmann, AES

Smart Energy
Présidence: Gregor Leonhardt, IWB, Bâle
Coordination: Hansjörg Holenstein, AES

Qualité de la fourniture
Présidence: Christoph Steinmann, Elektrizitätswerk der Stadt Zürich (ewz), Zurich
Coordination: Hansjörg Holenstein, AES



Commissions Formation professionnelle

sous le Secrétariat d'Etat à la formation, à la recherche et à l'innovation SEFRI

Développement de la formation & Qualité de la formation ER

Présidence: Philippe Perusset, CIFER, Penthalaz

Coordination: Toni Biser, AES

Conseiller/ère en énergie et efficacité énergétique

Présidence: Roger Buch, IWB, Bâle

Coordination: Nelly Bogdanova, AES

Formation professionnelle supérieure d'électricien/ne de réseau

Présidence: Heinz Wernli,

AEW Energie SA, Aarau

Coordination: Nelly Bogdanova, AES

Opérateurs de centrales nucléaires

Présidence: Thomas Kohler,

Alpiq Suisse SA, Olten

Coordination: Nelly Bogdanova, AES

Comité de pilotage Formation professionnelle électricien/ne de réseau

Présidence: Giampaolo Mameli,

Aziende Industriali di Lugano (AIL) SA, Lugano

Coordination: Toni Biser, AES

Cours interentreprises d'électricien/ne de réseau

Présidence: Roland Gallati, Energie und

Wasser Meilen AG, Meilen

Coordination: Toni Biser, AES

OSTRAL

(organisation pour l'approvisionnement en électricité en cas de crise)

sous l'Office fédéral pour l'approvisionnement économique du pays (OFAE)

OSTRAL

Présidence: Dieter Reichelt, Axpo

Power SA, Baden

Coordination: Olivier Stössel, AES

Comité

(état au 31 décembre 2014)

Le Comité de l'AES se compose de représentants des associations de la branche et des divers groupements d'intérêts de la branche électrique. Font partie du Comité:

Président

Kurt Rohrbach, BKW SA, Berne.
swisselectric

Vice-Président

Dominique Gachoud, Groupe E SA, Granges-Paccot.
regioGrid

Membres

– Marco Bertoli, Verzasca S.A., Lugano.
ESI

– Kurt Bobst, Repower AG, Poschiavo.
Sans appartenance

– Dieter Gisiger, Société Electrique Intercommunale de la Côte SA (SEIC), Gland.
Multidis

– Felix R. Graf, Centralschweizerische Kraftwerke AG, Lucerne.
swisselectric

– Kerem Kern, Axpo Power SA, Baden.
swisselectric

– Jürgen Knaak, Arbon Energie AG, Arbon.
DSV

– Peter Lehmann, IB Wohlen AG, Wohlen.
DSV

– Christian G. Plüss, Alpiq SA, Olten.
swisselectric

– Urs Rengel, Elektrizitätswerke des Kantons Zurich, Zurich.
regioGrid

– David Thiel, IWB, Bâle.
swisspower

– Andreas Widmer, WWZ Energie AG, Zoug.
Entreprises régionales

– Andreas Zimmermann, Genossenschaft Elektra, Jegenstorf, Jegenstorf.
DSV

Organe de révision

thv AG, Aarau

Groupements d'intérêts

(état au 31 décembre 2014)



dachverband schweizer verteilnetzbetreiber



Association faîtière des gestionnaires suisses des réseaux de distribution

Brigitte Barth
Bremgarterstrasse 1
Postfach 172
5610 Wohlen 2
www.dsvnet.ch

Regroupement des organisations cantonales des distributeurs finaux d'électricité.

Elettricità Svizzera Italiana (ESI)

Milko Gattoni
Piazza Indipendenza 7
Casella postale
6501 Bellinzona
www.elettricità.ch

Antenne régionale de l'AES en Suisse italienne. Association d'utilité publique pour la promotion de la branche électrique, elle regroupe les entreprises de production et de distribution d'électricité au Tessin



Entreprises régionales

c/o AEK Energie AG
Walter Wirth
Westbahnhofstrasse 3
4502 Soleure
www.aek.ch

Groupe de 13 entreprises d'approvisionnement représentées par AEK Energie AG.



Multidis

c/o Services Industriels Lausanne
Eric Davalle
Place Chauderon 25
Case postale 7416
1002 Lausanne
www.lausanne.ch

Multidis est une association de distributeurs romands.

regioGrid

c/o SwissLegal
Hansueli Bircher
Jurastrasse 4
5001 Aarau
www.regiogrid.ch

regioGrid est un groupement d'intérêts des entreprises d'approvisionnement cantonales et régionales.

Sans appartenance

c/o Repower AG
Kurt Bobst
Via da Clalt 307
7742 Poschiavo
www.repower.ch

swisselectric

Beat Moser
Seilerstrasse 3
Case postale 7950
3001 Berne
www.swisselectric.ch

swisselectric est l'organisation des entreprises du réseau d'interconnexion et se compose des membres du groupe Axpo (Axpo Power SA, Axpo Trading SA, Centralschweizerische Kraftwerke AG), d'Alpiq et de BKW.

Swisspower

Swisspower AG
Urs Glutz
Bändliweg 20
Postfach
8048 Zürich
www.swisspower.ch

Le groupe Swisspower est une coopération de 23 entreprises municipales et communales.

swisselectric



Creating energy solutions.

Représentation internationale:

Eurelectric – Union of the Electricity Industry

66, Boulevard de l'Impératrice
B-1000 Bruxelles
www.eurelectric.org

Association faîtière de l'économie électrique européenne. La Suisse y est représentée par l'AES.



Unsere Mandantin ist eine bedeutende Energieversorgerin in der Schweiz. Die Unternehmensentwicklung ist ein wichtiger Bereich zur strategischen Führung der Unternehmung. Hier wird die Strategie unserer Mandantin und ihrer Geschäftseinheiten massgeblich entwickelt und inhaltlich begleitet. Wir sind beauftragt, den – angesprochen sind Damen und Herren –

Leiter Unternehmensentwicklung

zu rekrutieren. In dieser wichtigen Stabsfunktion unterstützen Sie den CEO und die Gruppenleitung in der Erarbeitung und Weiterentwicklung der Gruppenstrategie. Dies geschieht auf Basis integrierter Langfristpläne der Geschäftsfeldstrategien, ausgerichtet auf ein Gesamtunternehmens-Optimum. Sie berichten direkt an den CEO. Auch steuern Sie Projekte mit besonderer Bedeutung für die Weiterentwicklung der Unternehmung durch hohe strategische Relevanz oder geschäftsreichsübergreifende Zielsetzung. Sie erarbeiten Analysen und evaluieren Handlungsoptionen. Zudem koordinieren Sie die Unternehmensentwicklung und bauen das firmenweite Inno-

ventionsmanagement aus. Des Weiteren tragen Sie dazu bei, die verschiedenen Einheiten bei der selbständigen Zielerreichung zu unterstützen, Synergien zu nutzen und das bereichsübergreifende Zusammenspiel zu optimieren. Wir wenden uns an eine Beraterpersönlichkeit, die es versteht, auf Stufe Geschäftsleitung anspruchsvollste Aufgaben zu lösen sowie Resultate und Analyseergebnisse prägnant und klar formuliert zu präsentieren. Sie besitzen einen Instinkt für Geschäftsoptionen, welche Sie im Kontext mit einer realitätsnahen, industriellen Logik beurteilen und in Kooperation mit Geschäftsleitungsmitgliedern evaluieren. Auch verfügen Sie über ein ausge-

prägtes betriebswirtschaftliches Verständnis und denken marktgerichtet. Darüber hinaus verstehen Sie es ausgezeichnet, Ihre Führungseigenschaften zur Etablierung eines tragfähigen Netzwerkes innerhalb und ausserhalb der Unternehmung aufzubauen und zu erweitern. Von grossem Vorteil sind überdies Kenntnisse im Bereich der Energiewirtschaft. Bitte rufen Sie uns für eine unverbindliche Vorabklärung an oder senden Sie uns Ihre Bewerbungsunterlagen per E-Mail. Wir danken Ihnen für Ihr Interesse und freuen uns auf Ihre Bewerbung.



ENGINEERING MANAGEMENT SELECTION E.M.S. AG

Rütistrasse 66 · CH-8032 Zürich · Tel. +41 (0)44 266 13 13 · theodor.klossner@ems.ch
The leading Human Resources Consultants for Engineering and Information Technology
Basel · Bern · Lausanne · St. Gallen · Zürich · www.ems.ch

VSE/AES Datenpool[©]

Das Benchmark-Instrument für Netzbetreiber,
das Ihnen wertvolle Facts liefert!

Jetzt mitmachen und profitieren!

Mit Datenpool können Sie...

- die eigenen Kosten in den Bereichen Netz und Grundversorgungsenergie kontrollieren und optimieren
- die eigene Position gegenüber vergleichbaren Unternehmen bestimmen
- die eigene Situation gegenüber der ElCom begründen

Mit Datenpool erhalten Sie wertvolle Hinweise...

- bezüglich unternehmerischen Entscheiden im Bereich Netzwirtschaft und Bereitstellung der Grundversorgungsenergie
- bezüglich Ihrer unternehmerischen Effizienz
- zur Vorbereitung auf die kommende Sunshine-Regulierung

Über 70 Unternehmen nutzen den Datenpool, darunter auch die grössten Marktplayer! www.strom.ch/datenpool

